

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl. — fr.
Quartalsjährig	8 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „

# Krader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedwemalige Inserate 30 Kr. ö. P. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im H. J. Steinwieser'schen Hause,  
2 Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen nachwärts die Herren **Hasencamp & Vogler** in Wien (Neuer Markt 11), **Hamburg**, **Berlin**, **Leipzig**, **Frankfurt a/M.**, **Wetzlar**, die **Kager'sche Buchhandlung** in Frankfurt a/M.; **A. Schönlank & Comp.** in Leipzig und **A. Oppolitz** in Wien.

## Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

# Krader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 „ 50 „	Quartalsjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Krader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgebühren bitten wir franco einzenden zu wollen.  
Arad im Mai 1871.

Die Administration.

## Krisen über Krisen.

B. G.—r. Wien, 22. Mai.

„Die Krisen sind es, welche selbst auf jenen Gebieten, die durch die politischen Ereignisse gar nicht berührt werden, keine fruchtbare Arbeit zulassen, welche die so notwendigen Reformen bereiten oder in eine unabsehbare Ferne hinaustrücken, sie sind es, die das allgemeine Vertrauen untergraben und die bedenklichsten aller Stimmungen, den Pessimismus, immer üppiger gebelien und sich ausbreiten lassen.“ Jeder ruhige Denker wird die hier citirten Worte ihrem vollen Inhalte nach unterschreiben; es liegt in der That nichts klarer auf der Hand, als daß ein staatlicher Organismus nimmer zur gedeihlichen Entwicklung gelangen kann, wenn er ununterbrochen Krisen unterworfen ist, die seinen weiteren Fortbestand überhaupt in Frage stellen. Wie Ironie klingt der Satz nur, wenn man daran erinnert, daß er in einem Schriftstücke ent-

halten ist, das die Bestimmung hat, eine neue Krise über Oesterreich heraufzubeschwören. Er ist dem, bekanntlich von Herbst verfaßten Adress-Entwurfs entnommen, der vom Verfassungs-Ausschusse des Abgeordneten-Hauses in seiner gestrigen Sitzung angenommen worden ist. Die Adresse stellt den Kaiser zwischen Parlament und Ministerium, damit er sich für dieses oder jenes entscheide, und wie auch immer die Entscheidung ausfallen möge, eine neue Krise wird ihre Folge sein müssen. Und so ist vorläufig der Conflict, der zwischen den Vertretern des Föderalismus und Centralismus schon so lange besteht, auf eine Spitze gestellt worden, auf welcher er nicht lange mehr die Balance wird erhalten können. Die Adresse ist sowohl ein Mißtrauensvotum für das Ministerium Hohenwart, als auch eine Streitschrift gegen den Föderalismus überhaupt. Daß Hohenwart's Regierungsprincipien unanfechtbar seien, das zu behaupten liegt uns selbst sehr ferne, allein die Spitze der gegen ihn verfaßten Adresse ist nicht nach jener Stelle hin gerichtet, wo er wirklich verwundbar ist; nicht nach seinen reactionären Gelüsten auf dem confessorischen Gebiete, nicht auf die Engherzigkeit, mit welcher er die Freiheit politischer Meinungsäußerung zu beeinträchtigen bemüht ist. Solche Anschauungen stehen nicht im organischen Zusammenhange mit dem Föderalismus, mit welchen sie absolut nichts zu thun haben. Der Föderalismus bedingt freiheitliche Concessionen, ohne diese wird er zu einem leeren Worte, und weder Hohenwart, noch irgend ein anderes Cabinet wird im Stande sein, die staatlichen Zustände Oesterreichs auf einen grünen Zweig zu bringen, wenn sie sich nicht dazu verstehen werden, den Liberalismus die Quelle ihrer Handlungen sein zu lassen.

Der Verfassungs-Ausschuss perhorrescirt die föderalistische Gestalt des Reiches und stellt die Behauptung auf, daß ein solches dem Staate die Bedingungen seiner Macht und Sicherheit nehmen würde, da diese nicht durch die Auflösung der Staatskräfte, sondern durch deren Zusammenfassung gewährt würden. Nun aber ist es einleuchtend, daß zwischen Auflösung und Zusammenfassung noch ein Drittes, die Gewährung eines freien Spielraumes liegt, ohne welchen die Kräfte niemals zu vollster Entfaltung gebracht werden können, und eben in diesem Dritten, in der Gewährung eines freien Spielraumes, sind alle Wünsche und Forderungen enthalten, deren Realisirung das Streben des Föderalismus bedeutet.

Fassen wir weiters in's Auge, wie sich die Behauptung des Verfassungs-Ausschusses zur Wirklichkeit, zu den thatsächlich gegebenen Verhältnissen stellt, so dürfte die mit solcher Entschiedenheit ausgesprochene Behauptung in unbefangenen Augen keineswegs an Stichhaltigkeit gewinnen. Das centrifugale Streben aller Nationalitäten bildet die Signatur der inneren Zustände Oesterreichs; eine centralistische Regierung müßte seine Wirksamkeit darin finden, diesem centrifugalen Streben, das sie niemals in ein centripetales wird verwandeln können, Einhalt zu thun, während die Nationalitäten, die sich einmal nicht zur Ruhe zwingen lassen wollen, in passivem oder activem Widerstande das gefährliche Spiel eines derartigen Fingerziehens weiter spielen würden, bis aus dem Spiele einmal sehr unangenehmer Ernst werden könnte. Jedenfalls wäre aber nur das erreicht, daß die Kräfte, die berufen sein sollten, zusammenzuwirken zum Heile des Staates, sich gründlich paralyisiren würden. Der Staat selbst aber würde, um einen Vergleich Plato's zu gebrauchen, einem Wagen gleichen, der vorne und hinten mit je einem Pferde bespannt ist, und der so lange nach zwei conträren Richtungen hin- und hergerissen würde, bis endlich der ganze Wagen in Brüche geht. — Ein jedes Volk hat das Recht, seine Freiheit zu verlangen und nicht eher zu ruhen, bis es in den vollen Besitz derselben gelangt ist. Zu diesem Rechte bedarf es keiner vergilbten Charten, Briefe und Siegel aus längst entschwundenen Jahrhunderten sind zur Begründung dieses Rechtes vollständig überflüssig. Und dieses Recht wird und muß früher oder später durchbringen. Der Sieg desselben kann aufgehalten, nimmermehr aber ganz verhindert werden. Das Schlimmste, was von der Adresse zu befürchten ist, ist nichts als ein kleiner Aufschub.

## Die Opposition gegen die Regierung.

Wien, 22. Mai.

In eben dem Momente, wo die parlamentarische Opposition sich ansieht, mit ihrer Adresse, als dem Schwerpunkte ihrer Action, an die Krone heranzutreten, machen wir die erfreuliche Wahrnehmung, daß von Seite der öffentlichen Meinung mit keinem besondern Vertrauen der Action der parlamentarischen Opposition entgegen gesehen wird und daß selbst diejenigen

## Feuilleton.

### Napoleon als Thronprätendent.

Die Aufbringlichkeit und überstürzende Hast, mit welcher die Orléans sich bisher beiferten, die Erbschaft des zweiten Kaiserreichs anzutreten, bilden einen merkwürdigen Contrast gegenüber der affectirten Opferwilligkeit und schlaue berechneten Zurückhaltung, mit welcher im Jahre 1848 Louis Napoleon die Erbschaft Louis Philipps sich anzueignen verstanden hatte und welche heute den orleanistischen Prinzen zur Lehre dienen könnte.

Die damaligen napoleonischen Umtriebe, deren Endziel die Errichtung des zweiten Kaiserreichs gewesen, sind in ihren wirksamsten Einzelheiten wenig bekannt geworden. Der Grund hiervon lag in dem Umstande, daß die Männer, welche sich mit denselben beschäftigten, an deren späterer Geheimhaltung ein starkes Interesse hatten. Dies hat indessen nicht verhindert, eine Reihe authentischer Details ans Tageslicht zu fördern, welche, indem wir sie hier zur Mittheilung bringen, Angesichts der jetzigen Pariser insurrectionellen Vorgänge, deren Urheberschaft vielleicht nicht ganz mit Unrecht napoleonischen Intriguen zugeschrieben wird, nicht uninteressant sein dürften.

Seit seiner abenteuerlichen Flucht aus der Festung Ham, im Jahre 1846, lebte Louis Napoleon in London. Seine Lage war eine höchst traurige. Material und moralisch zu Grunde gerichtet, wurde er von der guten Gesellschaft ignoriert und gemieden. Denn es war ein lautes Geheimniß, daß er die Mittel zu seiner dürftigen Subsistenz aus sehr unlauteren Quellen schöpfte.

Als der Sturz des Julikönigthums und die Proclamation der französischen Republik, im Februar

1848, in London bekannt wurden, schrieb Louis Napoleon an seine Cousine, die Lady Douglas, mit welcher er, aus naheliegenden Gründen, auf schlechtem Fuße stand, folgendes:

„My Lady! Meine Pflicht ruft mich nach Paris. Ich will der französischen Nation meinen Namen in Erinnerung bringen. Gelingt mir dies, woran ich nicht zweifle, so werden Sie mich in weniger als einem Jahre an der Spitze der französischen Regierung sehen. . . Sie kennen, My Lady, meine Lage. In Paris finde ich Freunde, aber es mangelt mir an Mitteln, mich zu ihnen zu begeben. Diese werden Sie mir gewähren, ich rechne darauf. Leben Sie wohl!“

Lady Douglas ließ ihm durch ihren Bankier hundert Guineen zustellen. Zwei Tage darauf, am 28. Februar, langte er in Paris an und setzte die Mitglieder der provisorischen Regierung durch das folgende Schreiben von seiner Ankunft in Kenntniß:

„Meine Herren! Das heldenmüthige Volk von Paris hat an Einem Tage die letzten Spuren der Invasion der Fremdlinge von 1813 zerhört. Als Franzose esse ich aus der Verbannung herbei, um mich unter die Fahne der Republik zu begeben, welche Sie proclamirt haben. — Ohne einen anderen Ehrgeiz, als den, meinem Vaterlande zu dienen, benachrichtige ich die provisorische Regierung von meiner Ankunft und versichere Sie meiner aufrichtigen Ergebenheit für die Sache, welche Sie vertreten, wie meiner Sympathien für Ihre Personen. Versagen Sie über mich, wie über den geringsten meiner Mitbürger.“

Louis Napoleon Bonaparte.

Die Wirkung dieses Schreibens war vorauszu- sehen und entsprach den Absichten Louis Napoleons: die provisorische Regierung ließ dem Abenteurer von Straßburg und Boulogne Gerechtigkeit widerfahren, indem sie ihm Folgendes antwortete:

„Monseigneur! Die Lage Frankreichs legt in die-

sem Augenblicke jedem einzelnen loyalen Bürger die Verpflichtung auf, für die Wiederherstellung der Ruhe mitzuwirken. Sie, Prinz, werden diese Pflicht bis dahin, wo die Leidenschaften sich besänftigt und die Zustände besänftigt haben, am wirksamsten durch Ihre Abwesenheit erfüllen. Genehmigen Sie etc.“

Deutlicher konnte man nicht sprechen. Louis Napoleon beschloß, die Rolle des „loyalen Bürgers“ zu spielen und Paris zu verlassen, sobald er sich mit seinen dortigen Helfershelfern über seine ferneren Maßregeln verständigt haben würde. Gleichzeitig richtete er an die provisorische Regierung die nachstehende Antwort und sandte Abschriften an die Journale aller Parteien, welche sie abdruckten:

„Meine Herren! Nach dreißig Jahren der Verbannung und Verfolgung, sowie zufolge der Grundsätze der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, welches die Devise der von Ihnen proclamirten Republik ist, glaube ich ein Recht erlangt zu haben, auf dem Boden meines Vaterlandes eine Heimat zu finden. Sie sind indessen der Ansicht, daß meine Gegenwart in Paris Veranlassung zu Unruhen geben könnte. . . Wohlan, ich werde Frankreich augenblicklich wieder verlassen. Ich hoffe, meine Herren, Sie werden in diesem Opfer, welches ich der Ruhe meines Vaterlandes bringe, die Reinheit meiner Absichten und meines Patriotismus anerkennen. Genehmigen Sie etc.“

Louis Napoleon Bonaparte.

Hiermit hatte der Prinz seinen nächsten Zweck, den Franzosen seinen Namen ins Gedächtniß zu rufen, auf's Vollständigste erreicht. Alle Welt sprach von ihm, man lobte seinen Patriotismus, und durch seine freiwillige Verbannung erschien er im Vichte einer Aufopferungsfähigkeit, welche nur die Wenigsten richtig zu würdigen verstanden.

Nunmehr berieth er sich mit seiner corsischen

das Wiener oder Nach.  
dscheider, icken Hause  
Mai 1871.  
tehl-  
Reihe von  
Arad  
e  
gebung  
schwersten  
vorzügliches,  
pl. t. Wohl-  
als um recht  
frühe stets  
ausgeführt  
smühle.  
Seidenwaren directe aus der Fabrik.  
2.30  
2.50  
3.80  
4.—  
2.60  
3.8—  
2.60  
7.—  
3.75  
5.—  
3.—  
2.—  
sien-

Organe, welche neben der Wiener Presse am lautesten zum energischen Widerstande gegen die Regierung die Abgeordneten ansetzten und vorerst die Steuer- und Recrutenerweigerung, dann die Verzögerung der Delegationswahlen und den Appel an die Krone in Form einer Adresse als Mittel zum Zwecke unablässig empfohlen haben, heute ganz kleinlaut geworden sind und sich selbst von der Adresse, vorausgesetzt, daß für dieselbe die Majorität des Abgeordnetenhauses, was jedoch noch nicht ausgemacht ist, gewonnen würde keinen Erfolg und keine Wirkung versprechen. Wozu also der viele Lärm, der nur Bitterkeiten und neue Zerwürfnisse erzeugte, aber nichts Positives und Staatsrentendes hervorzuvingen vermochte? Hatte man mit realen Factoren zu rechnen verstanden, es wäre gewiß nicht jener gereizte Ton angeschlagen worden, der aus der Presse in das Parlament hinüber geklungen war. Trotz dem haben sich die Dinge besser gestaltet, als die Oppositionspretresse erwartet haben mochte, und dies ist der Grund, der dieselbe kleinlaut macht und erwarten läßt, daß auch die oppositionelle Fraction des Abgeordnetenhauses sich jene Maßigung anerkennen werde, die sie bisher im Interesse der Verfassung und der parlamentarischen Würde befehdelte. In Folge dessen ist auf die Steuer- und Recrutenerweigerung nicht eingegangen worden und sind auch die Delegationswahlen vollzogen worden. Die Recruten wurden bewilligt und auch das Budget wird, wie wir hoffen, baldigt erledigt werden, nachdem das Parlament selbst die entwürdigende Art und Weise der monatweisen Vottragung einzusehen und zu fühlen beginnt. Allerdings erwartet man noch, welchen Erfolg die Adresse haben werde, und will dann erst zur Erledigung des Budgets 1871 schreiten. Nachdem aber die Opposition in ihrem Sturm Laufe schrittweise zurückweichen genöthigt war und auch jetzt an die Adresse keine besonderen Hoffnungen geknüpft werden, möchte gerne ein Theil der Oppositionspretresse das Steuerbewilligungsrecht schließlich wieder als Hebel gegen die Regierung benützt sehen, allein auch dies wird, wie wir mit Zuversicht erwarten, nicht gelingen. Denn — fragen wir diejenigen Verfassungstreuen, welche zur Steuererweigerung als dem letzten Mittel der Opposition gegen die Regierung anrathen, was bedeutet die Steuererweigerung? — Nichts anderes, als die völlige Lähmung und Zerstörung des Staatskörpers, der Untergang der Staatsordnung, und hiezu wird sich ein Parlament nicht sobald entschließen, um so weniger, als ihm nach unserer Verfassung das Recht der Steuererweigerung gar nicht zusteht und zustehen kann. Denn würde das Unterhaus wirklich die Macht, die Steuern zu bewilligen oder zu verjagen, rücksichtslos und unbeschränkt ausüben, dann würde es auch die Macht haben, alle anderen Gewalten im Staate an sich zu reißen, und damit die ganze Verfassung umzuwälzen. Und deshalb sollte sich die parlamentarische Opposition gerade vor jenem publicistischen Freudenfest eine gewarnt sehen, welcher sie auf jene abschüssige Bahn drängt,

wo Staat, Parlament und Verfassung dem Untergange geweiht erscheinen.

**Communismus und Communalismus.**

N. Das zwischen Communismus und Communalismus ein gewaltiger Unterschied ist, leuchtet gewiß Jedermann ein. Unter Communismus versteht man eine Güter- und Eigenthums-Gemeinschaft aller Menschen unter einer gleichmäßigen Vertheilung alles Besitzes pro Kopf. Es ist dies eine gesellschaftliche Chimäre, welche, wie die Apostelgeschichte erzählt, in der ersten Zeit des Christenthums unter Petrus' Leitung in dem kleinen Kreise der Bewohner des Christenthums mit außerordentlichem Rigorismus versucht wurde. Ueber die Art und Weise, wie diese Chimäre zu Grunde gegangen, haben wir keine Nachrichten. Es steht nur so viel fest, daß sie selbst bei aller, bis zur Todesstrafe gehenden Strenge, doch unhaltbar war, wie sich da auch gar bald jede Spur des Versuches verloren hatte. Für größere Kreise der Gesellschaft und gar für die ganze Menschheit solch eine Phantasterei verwirklichen wollen, welche die Menschen auf den Zustand der Ameisen oder Bienen zurückführen würde, das ist eine Ausgeburt kranker Geister und ein Agitationsmittel der Demagogie, welche auf die Emsichtlosigkeit der ärmsten und verwehrtesten Classen der Bevölkerung spezialit.

Unter Communalismus wird etwas ganz anderes verstanden. Man bezeichnet mit diesem Worte die Selbstständigkeit der einzelnen Gemeinden in der Verwaltung ihres Vermögens und Einkommens gegenüber dem Staat. Die communale Selbstständigkeit ist das Gegentheil der Centralisation des ganzen Staatswesens. Diese Selbstständigkeit wird als erreicht angesehen, wenn die Gemeinden ein freies Wahlrecht besitzen, aus welchem die Vertreter und Verwalter der Stadt oder der ländlichen Gemeinden hervorgehen und dem Staat höchstens ein Einspruchsrecht zusteht in Bezug auf neue Communalsteuern und Ausgaben, welche nicht auf allgemeinen Staatsgesetzen beruhen.

Obwohl dieser Unterschied klar genug vor Augen liegt, um jede Vermischung beider Begriffe für unmöglich zu halten, sehen wir dennoch in Frankreich eine Geistesverwirrung herrschen, in welcher Communismus und Communalismus verwechselt werden. Dadurch ist ein Bürgerkrieg dort entstanden, dessen Ausgang zwar nicht zweifelhaft ist, der jedoch mit der Niederlage der Commune von Paris keineswegs beendet sein, sondern einen bitteren Bobensatz zurücklassen wird, dessen weitere Folgen nicht zu berechnen sind.

Während die besonnenen Geister in Paris nur den berechtigten Wunsch nach communaler Freiheit hegen, wie sie Oesterreich Ungarn oder Deutschland, letzteres zum Theil schon seit einem halben Jahrhundert, besitzt, während sich diese Forderung auf dem Gebiet des Communalismus bewegt, mischt die Demagogie die Frage des Communismus hinein und reizt die Massen mit dem Phantome der Gütergemeinschaft und

der sogenannten Gleichheit des Besitzthums. — In Versailles herrscht aber der gleiche Fehler. Während man dort mit Recht die Rebellion verdammt und bekämpft und den Communismus als eine Gefahr der Gesellschaft und des ganzen Staatslebens verwirft, leistet man auch zugleich dem Communalismus Widerstand und zwingt den großen Städten die unglückselige Centralisation auf, nach welcher die Vertreter und Verwalter der Gemeinden von der Regierung eingesetzt werden sollen. Daß man eine volle Gemeindefreiheit gewähren und demnach den Communismus gründlich bekämpfen kann, das scheint der Versailler Regierung nicht einzuleuchten. Frankreich an Staats-Centralisation gewöhnt und durch die Demagogie der Communisten geistig zerwühlt, scheint zur richtigen Sonderung der Begriffe des Communismus und Communalismus erst nach blutigen Kämpfen gelangen zu müssen.

Auf diese unselbige Verwirrung der Begriffe, auf die Vermischung berechtigter Forderungen und heillosen demagogischer Phantasmen in Frankreich hat jüngst die Rede des Fürsten Bismarck im Reichstage angepielt, ohne jedoch auf die französischen Politiker in richtigem Sinne einzuwirken.

Wir haben indessen heute auf eine Aeußerung älteren Datums hinzuweisen, welche bereits vor dreißig Jahren über das Thema der Gemeindefreiheit in Frankreich ein interessantes Urtheil gefällt hat.

Im Jahre 1841 erhob sich bekanntlich in Preußen das Bestreben nach einer constitutionellen Verfassung mit einer unter den damaligen Censur-Verhältnissen sehr aufregenden Energie. Hierbei spielte der Hinweis auf Frankreich unter Ludwig Philipp eine bedeutende Rolle, weil man dessen Regierung als muster-gültig für alle gebildeten Staaten Europa's hielt. Ein liberaler Beamter des damaligen absoluten preussischen Staates, der Geheime Ober-Regierungsrath Streckfuß, übernahm es, diese Ansicht zu bekämpfen und zwar in dem Geiste jenes discurslustigen Absolutismus zu bekämpfen, welcher die erste Epoche der Regierung Friedr. Wilhelm des Vierten so charakteristisch machte. In diesem Kampfe kam denn auch der richtige Gesichtspunct der Centralisation und der Gemeindefreiheit zur Sprache, und Streckfuß hob schon damals den gewaltigen Unterschied hervor, der hierin zwischen Deutschland und Frankreich existirt. Dort Centralisation unter der Form der constitutionellen Freiheit, hier die Städte-Ordnung, welche die Gemeindefreiheit gewährte, unter dem Regiment der absoluten Monarchie. Mit staatsmännischer Einsicht fällte schon damals Streckfuß das Urtheil, daß wenn einmal in Frankreich dieselbe Gemeindefreiheit eingeführt werden sollte, die in der Städte-Ordnung von 1808 besteht, der ganze Staat in seiner Centralisation erschüttert würde, und die dortigen Staatslenker selbst am Constitutionalismus keine Stütze finden würden, um diese Umgestaltung mit Ruhe und Sicherheit zu vollziehen!

Sippchaft, seinem Oheim Jerome, seinem Cousin Peter Napoleon, sowie mit den abenteuerlichen Wagnissen immer bereiten Herren von Walewski und Persigny, welche bereits nach Paris gekommen waren, um ihre Wahl zur constituirenden National-Verammlung zu betreiben. Auch die Herren Boissin, Laitly, Parquin, Guironniere, Lombard, seine früheren Mitschuldigen von Straßburg und Boulogne, von welchen einige soeben erst das Gefängniß verlassen hatten, wurden, als schon erprobte Werkzeuge, in's Vertrauen gezogen.

Das Resultat dieser Berathung, welche den Entwurf der Grundzüge zum Gegenstande hatte, nach welchen zu Gunsten der Erhebung Louis Napoleons an die Spitze der französischen Republik operirt werden sollte, bestand in den folgenden Festsetzungen, deren Beschaffenheit mehr oder weniger auch in den jetzigen Pariser Vorgängen ihren Ausdruck finden:

1. Verunruhigung der provis. Regierung und der Bourgeoisie, durch Erregung von Mißvergüngen und Emeuten in Paris, Marseille, Rouen, Lyon, Troyes u. — Agitation unter den Arbeitern in den Pariser Nationalwerkstätten, den Lyoner Seidenwickern, den Garnisonen aller Waffenplätze und den entlassenen politischen Gefangenen der gestürzten Juli-Regierung.
2. Hervelführung von Conflicten mit auswärtigen Mächten, durch Unterstützung der Nationalitätsbestrebungen der polnischen und spanischen Flüchtlinge.
3. Die Wahl des Prinzen zur constituirenden National-Verammlung ist unerlässlich zu dem Zwecke, durch seine Verzichtleistung auf dieselbe, seine politischen Intentionen zu verbergen und von seiner patriotischen Resignation Zeugniß zu geben. — Geldvertheilungen an die Wähler der Vorstädte werden dem Prinzen die Majorität der Stimmen zuführen.
4. Mit der Gründung eines bonapartistisch-repu-

blikanischen Journals und dessen Verbreitung auf dem platten Lande und im Heere ist sofort zu beginnen. — Eine hinreichende Anzahl zuverlässiger Emiffäre werden in den Departements wirken.

Zur Beschaffung der nöthigen Fonds wurde ein Comité ernannt, welchem Herr von Persigny präsidirte, während Herr Laitly die Besorgung der Correspondenz übernahm. Die Fürstin Demiboff, eine Cousine Louis Napoleons, stellte dem Comité sogleich 200.000 Francs zur Verfügung und ihre Salons wurden der tägliche Sammelplatz aller Derer, welche offen oder im Geheimen dem Bonapartismus huldigten.

Nachdem auf diese Weise die Maschinerie hergerichtet war, welche die Bestimmung hatte, die provisorische Regierung zu discreditiren und die Anarchie zu verallgemeinern, um schließlich die Republik dem „Neffen des Kaisers“ in die Hände zu spielen, verließ dieser am 5. März Paris und kehrte nach London zurück. Hier hüllte er sich gegen Jedermann in tiefes Schweigen und beobachtete den Gang der Ereignisse, welche, Dank der Thätigkeit der Pariser Helfershelfer, den gehegten Erwartungen aufs Beste entsprachen. Sowohl in Paris wie in den Departements machten sich Unruhen bemerklich, deren Quelle nicht zu erkennen war: In Rouen kam es zu einer Emeute mit bonapartistischen Kungebungen; in Troyes wurde eine vorbereitete Militärrevolte, an welcher mehrere Officiere der Garnison sich betheiligt hatten, in dem Augenblicke ihres Ausbruchs entdeckt und unterdrückt; in den Pariser Nationalwerkstätten mit ihren 180.000 Arbeitern trat eine Gährung ein, welche, von den revolutionären Clubs unterstützt, das Schlimmste befürchten ließ, und auf dem Bastillenplatz vollzog sich eine großartige Manifestation der Polen, welche der provisorischen Regierung eine Sturmpetition überreichten, in welcher nichts Geringeres als die Kriegserklärung gegen Rußland verlangt

wurde; in Lyon endlich brach ein Massenaufstand der Seidenarbeiter aus, während aus den Reihen der Truppen, welche zu dessen Niederwerfung aufgeboden wurden, die Rufe: „Vive Louis Napoleon! Vive l'Empereur!“ erschollen und die Fahne der Republik beschimpft wurde.

Während die Ruhestörungen auch in Paris immer größere Dimensionen annahmen, wurde Louis Napoleon, bei Gelegenheit einer Nachwahl in Charleville, wiederum zum Deputirten gewählt. Diesmal nahm er die Wahl an, jedoch mit dem Hintergedanken, sie zu einer Demonstration gegen die provisorische Regierung zu benutzen. Zu diesem Zwecke schrieb er, drei Tage nach seiner abgegebenen Annahm-Erklärung, an Herrn Senard, Präsidenten der National-Verammlung:

„Herr Präsident! Im Begriff, auf meinen Posten abzugehen, vernehme ich, daß meine Wahl zum Deputirten von Charleville bedauernswerthen Unruhen und patriotischen Befürchtungen zum Vorwande dient. Ich habe die Ehr, Volksvertreter zu sein, nicht gesucht, weil ich den ungerechten Argwohn kannte, dessen Gegenstand ich bin. Ich strebe noch viel weniger nach der Gewalt. Aber wenn das Volk mir Pflichten auferlegt, werde ich sie zu erfüllen wissen. Unterdessen strafe ich alle jene Lügen, die mir ehrgeizige Absichten beilegen. Mein Name ist das Symbol der Ordnung, des Ruhmes und der Nationalität und es würde mich tief schmerzen, sollte er dazu dienen, die Unruhen und Zerwürfnisse des Vaterlandes zu vermehren. Um einem solchen Unglück vorzubeugen, bleibe ich für jetzt noch in der Verbannung. Ich bin für das Glück Frankreichs zu allen Opfern bereit. Empfangen Sie, Herr Präsident etc.“

Louis Napoleon Bonaparte.  
(Schluß folgt.)

Die ist lange len Zertü pfen auf sungs fer die Begli lismus d wirft.

In d „Reform“ daß sie ni leidlich be Ministerfi Namen: finitivo aus „Ref.“ auf Namen zu bereits die Mitglied t unterrichte Ernennung zu bezeichn Deakpartei und auch Justizminis von dem w wissenschaftl ganisations heischt. De auch der d wird doch sten können seinen Coll zur Geltung im P „Loyd“ her die obigen wir aus B i t t o s stimmt ist, nicht aufge Wie i Gerichte v Bedeko denste dem Das über das f Wie das f Tage der „am Schmä gierung ge mache Wie den ungaris lassen. Sein croatischen dem einfach es in demf längere Zei Ungarisch j ungarischen leiber nur Momenta tend zu ma reactionäre

„Das me i enen r ungarisch-cr unterschägen staatsrechtl wirken kann Königsreich rische Recht werden, un v e r t e i l e Kaiser sta Nicht post“ — fig k r i s e mit l i n g - v a auch in der Ministerwe ner Briefe. „Wie Ausbruch ei nicht unwah Ministerium sählt man f len, ob dies set. Einige ließ, einige Grafen Hof sammtun mi Misstimmun ohnedies nie

Die Katastrophe, welche Streckfuß vorausah, ist lange ausgeblieben. Sie tritt jetzt in der vollen Zerrüttung Frankreichs erst nach schweren Kämpfen auf. Aber sie scheint so lange noch ihrer Lösung fern zu bleiben, so lange man in Frankreich die Begriffe von Communismus und Communismus absichtlich verwechselt und durch einander wirft.

**Politische Uebersicht.**

Arad, 23. Mai.

In Betreff der Ministerkrise erfährt die „Reform“, dieselbe sei in ein solches Stadium gelangt, daß sie nicht nur einem thatsächlichen, sondern auch leidlich befriedigenden Abschluß nahesteht. Die für den Ministerpräsidenten Walthar Horváth's bisher genannten Namen: Ludwig Horváth und Bela Perczel, seien definitiv aus der Combination gelassen; und wenn die „Ref.“ auch noch nicht in der Lage ist, einen neuen Namen zu nennen, so kann sie doch so viel sagen, daß bereits die Wahl getroffen und auf ein unabhängiges Mitglied der Deakpartei gefallen sei. Wenn wir gut unterrichtet sind, sagt das genannte Blatt, wird die Ernennung der betreffenden Persönlichkeit, welche näher zu bezeichnen wir noch nicht ermächtigt sind, bei der Deakpartei mit Genußnahme aufgenommen werden und auch bei der Opposition Vertrauen erwecken. Das Justizministerium steht jetzt vor einem Werke, das von dem Leiter desselben erst in zweiter Linie rechts-wissenschaftliche Befähigung, in erster Reihe aber Organisations-talent und Unabhängigkeit des Urtheils erheischt. Der zu ernennende Justizminister, wenn er auch der Regierung Horváth nicht zu ersetzen vermag, wird doch dem Lande einen wesentlichen Dienst leisten können, wenn er in seinem Ressort, aber auch seinen Kollegen gegenüber, alle jene Eigenschaften voll zur Geltung bringt, welche ihm eine angesehene Stellung im Parlament errungen haben. — Der „Pester Lloyd“ bemerkt zu dieser Mittheilung: „Denn wir die obigen Zeilen der „Reform“ entnehmen, erfahren wir aus „bestunterrichteter Quelle“, daß Stefan Bittó derjenige sei, dem das Justiz-Portefeuille bestimmt ist, jedoch wurde derselbe bis zur Stunde noch nicht aufgefördert.

Wie man demselben Blatte mittheilt, werden die Gerüchte von der Demission des Banus Bedekovics im „Közlöny“ auf das Entschiedenste dementirt werden.

Das „Waterland“ bricht in hellen Jubel aus über das Resultat der croatischen Wahlen. Wie das feudale Blatt sich ausdrückt, scheinen die Tage der omnipotenten Herrlichkeit, in welchen Alles „am Schnür“ ging, nun auch für die ungarische Regierung gezählt zu sein und das wandelbare Glück mache Miene, seinen bisher verzärtelten Günstling, den ungarischen Premier, abscheulich im Stiche zu lassen. Seiner Befriedigung über den Wahlsieg der croatischen Opposition will das „Waterl.“ schon aus dem einfachen Grunde lebhaften Ausdruck geben, weil es in demselben eine sichere Gewähr erblickt, daß für längere Zeit, wenn nicht für immer, die deutlichen Anzeichen jener verhängnißvollen Einmischungslust des ungarischen Premiers ausbleiben dürften, welche sich leider nur zu oft und gerade in den entscheidendsten Momenten der diesseitigen Verfassungszustände geltend zu machen gewußt haben. Weiter fügt dann das reactionäre Organ hinzu:

„Das föderative Princip im Allgemeinen feiert durch das schmachliche Fiasco der ungarisch-croatischen Bureaucratenclique einen nicht zu unterschätzenden Sieg, der ohne Zweifel auch für die staatsrechtliche Partei diesseits der Leitha nur ermutigend wirken kann. Die nationale Partei des dreieinigten Königreiches wird hoffentlich ihrer Mission, das historische Recht ihres Landes hochzuhalten, nicht untreu werden, und in dem sie dies verteidigt, verteidigt sie gleichzeitig dieselben Rechte aller übrigen Länder des weiten Kaiserstaates.“

Nicht nur ein Wiener Blatt — die „Morgenpost“ — signalisirt den Ausbruch einer Ministerkrise mit dem Zusatz, ein Ministerium Schmerling-Rasser sei im Entstehen begriffen, sondern auch in der „Allgemeinen Zeitung“ kündigt man einen Ministerwechsel an. Es geschieht dies in einem Wiener Briefe, der folgendermaßen lautet:

„Wie ich aus verlässlicher Quelle höre, ist der Ausbruch einer Ministerkrise in den nächsten Tagen nicht unwahrscheinlich. In den Kreisen, welchen das Ministerium Hohenwart seine Entstehung verdankt, fühlt man sich enttäuscht, und der Kaiser soll schwanken, ob dieses Ministerium noch länger beizubehalten sei. Einige Fehler, die es sich zu Schulden kommen ließ, einige nicht gehörig überlegte Aeußerungen des Grafen Hohenwart, sowie der geringe Erfolg der gesammten ministeriellen Action, sollen eine derartige Mißstimmung gegen dasselbe erzeugt haben, daß der ohnedies nie sehr lang gesponnene Faden der Geduld

abzureißen droht. Ich enthalte mich jeder Conjectur, in welcher Richtung die Veränderung in der politischen Leitung erfolgen könnte: ob man in föderalistisch-antiliberaler Richtung weitergehen und zu den Thun und Clow greifen oder eine „starke“ mehr centralistische Regierung mit Schmerling und Rasser an das Ruder berufen werde; jedenfalls dürfte von den Führern der Linken keine Rede sein. Constatiren muß man übrigens, daß durch den bevorstehenden Zusammentritt der Delegationen sich die politische Lage zu Gunsten der Reichsrathsmehrheit verändert. Der Reichsrath kann dann wegen der Delegation nicht mehr aufgelöst werden; er möge beschließen und thun, was er wolle. — Das Ministerium kann denselben höchstens vertagen, auf die Gefahr hin, ohne bewilligtes Budget zu regieren.“

Gewiß — bemerkt hiezu die „N. Fr. Pr.“ — ist unsere Situation reif zur Beseitigung des heutigen Ministeriums; dennoch vermögen wir nicht zu beurtheilen, ob die Mittheilungen des Augsburger Blattes einer glaubhaften Quelle entspringen. Die Dinge sind eben bei uns so unnatürlich, daß uns der Maßstab, hier das Wahrscheinliche von dem Unglaublichen zu unterscheiden, abhanden gekommen ist. Wir verlassen uns da noch lieber auf das „Waterland“, welches sehr selbstbewußt über Minister Schaeffle's Prager Mission sich also vernehmen läßt:

„Dr. Schaeffle soll mit der Ausnahme, die ihm in den föderalistischen Kreisen der böhmischen Hauptstadt zu Theil wurde, sehr zufrieden sein. Andererseits wird uns versichert, daß das Auftreten des Herrn Handelsministers in jenen Kreisen den besten Eindruck gemacht habe. Immerhin bleiben wir bei der Ansicht, daß von bindenden Ausgleich-Unterhandlungen, welche bei dieser Gelegenheit angeblich gepflogen worden sein sollen, keine Rede sein kann. Dr. Schaeffle kennt die politischen Verhältnisse Oesterreichs noch viel zu wenig, um als Ausgleichsminister fungiren zu können.“

Die neue Conferenz in Frankfurt läßt annehmen, daß es der französischen Regierung um rasche Erledigung aller zunächst sich darbietenden Fragen zu thun ist. Hiezu wird sie schon durch das Interesse gedrängt, die Räumung einer Anzahl von Departements zu beschleunigen. Nachdem der Frieden mit Frankreich nun endgiltig geschlossen ist, wird von deutscher Seite gewiß der gegenwärtigen Regierung ihre nächste Aufgabe, die innere Sicherheit wieder herzustellen, so viel als möglich erleichtert werden, wobei jedoch, wie die Berliner „National-Zeitung“ versichert, nach wie vor Alles vermieden werden wird, was dem Verhalten der Deutschen den Charakter einer Intervention ausprägen könnte. Bei der Unsicherheit der französischen Zustände sucht übrigens die deutsche Regierung ihre beste Garantie für die Erfüllung der eingegangenen Verträge nicht sowohl in dem Willen und selbst der Loyalität der französischen Regierung, als in dem Friedensbedürfnis der Nation. Die Versailler Versammlung, wie die Pariser Commune, sind friedfertig gesinnt und die einzige Partei in Frankreich, welche den Gedanken an eine Erneuerung des Krieges nicht ausgegeben hat, ist diejenige Gambetta's, der sich aber von seinem schweren Sturz sobald nicht erholen wird.

Aus Brüssel schreibt man dem in Versailles erscheinenden und bekanntlich stark orleanistisch gefärbten „Français“, daß dort die Bonapartisten stärker wählen als je. In dem Hotel des Herrn Welles de Cavallette herrsche eine ungemaine Rührigkeit; dessen Schwiegervater Rouher, Jérôme David und verschiedene ehemalige Generale hätten dort gleichsam ihren ständigen Sitz aufgeschlagen, und zahlreiche Emisäre gingen aus und ein, welche sich daselbst die Weisungen für ihre Streifzüge durch Frankreich, namentlich die westlichen Provinzen, holten.

In Bologna fürchtete man stark einen Handstreich der äußersten Fortschrittspartei und traf alle entsprechenden Maßregeln dagegen, rief ein paar Bataillone zur Verstärkung der Garnison herbei, configirte einen Theil der Truppen in den Casernen und fuhr vor der Porta San Mamolo sogar einige Kanonen auf. Aber es scheint sich lediglich um einen falschen Lärm gehandelt zu haben, und es blieb Alles ruhig.

Auch in Modena waren ähnliche Maßregeln getroffen worden, wenn auch in geringerm Maßstabe. Auch hier galten sie einem bei der Praefectur angezeigten Putz der Republikaner, der jedoch wie der in Bologna beabsichtigte unterblieb.

**Der Bürgerkrieg in Frankreich.**

Nach der Einnahme von Paris durch die Truppen der Versailler Regierung haben die vorliegenden Nachrichten über die Zustände vor und in Paris wohl ein retrospectives Interesse, immerhin aber charakterisiren sie die Zustände, welche zu der nun eingetretenen Katastrophe führten und wohl auch führen mußten.

In einer der letzten Sitzungen der Commune brachte Urbain folgenden Antrag ein: „In Anbetracht der Dringlichkeit decretirt die Commune: Zehn von der Anklage-Jury bezeichnete Individuen (Geißeln) werden zur Bestrafung der von den Versaillern begangenen Mordthaten und hauptsächlich wegen der zum Hohne aller Menschlichkeitsgesetze erfolgten Ermordung einer Krankenwärterin sofort erschossen. Fünf dieser Geißeln seien in Paris in Gegenwart der Nationalgarde, die andern fünf bei den Vorposten, möglichst nahe dem Ort des Verbrechens, zu fülliren.“

Die Hächer der Commune besetzen jetzt ganze Straßen, durchsuchen sorgfältig alle Häuser und Magazine und schleppen dann als Ausbeute 50 bis 60 unfreiwillige Garden mit. Widerstand leisten ist gefährlich, sogar wenn er berechtigt wäre, da man es mit Leuten zu thun hat, die ihren Bestand beim Wein- oder Schnapshändler zurückgelassen haben. In der Rue de Choiseul weigerte sich ein sechzigjähriger Kaufmann, den Recrutirenden zu folgen. Anstatt einer Antwort stieß man ihm ganz einfach das Bajonett in den Leib.

Nach der stürmischen Donnerstag-Sitzung der National-Versammlung fand bei Hrn. Thiers Empfang statt, und man bemerkte, daß das linke Centrum und die republikanische Linke sich allein, aber sehr vollständig eingefunden hatten. Thiers empfing die Deputirten, welche ihn so fest unterstützt hatten, auf das beste. „Ich danke Ihnen“, sagte er, „für die patriotische Unterstützung, die Sie mir gewährt haben. Ich schätze mich glücklich, daß die Männer, welche die Republik vertreten, mich in der schwierigen Aufgabe, die ich übernommen, unterstützen, und ich hoffe, daß ich dieselbe in kurzer Zeit zu einem guten Ende führen werde. Ich bin ein ehrlicher Mann. In meinem Alter hat man nur noch Ein Interesse, das nämlich, ein gutes Andenken seiner Person zu hinterlassen. Ich werde also Niemanden betragen, niemals die Republik verrathen. So lange ich an der Spitze der Regierung stehe, wird die Republik keine Gefahr laufen. Ein gewisser Theil der Rechten zeigt sich meiner Person feindselig. Was kann ich dafür? Ist dies vielleicht deshalb, weil ich mich zu keiner Combination hergeben will? Der Herzog D. . . . (Decazes) wollte die russische Botschaft; Herr M. L. (Mortimer Ternaux) wollte, daß ich zu Gunsten eines seiner Verwandten die officiellen Candidaturen wieder ins Leben rufe. Ich habe die officiellen Candidaturen bekämpft und werde sie nicht wieder einführen. Mein Gott! Ich weiß ja, warum diese Herren mich angreifen. Es geschieht bloß darum, weil ich für sie und ihre Freunde das, was sie von mir verlangen, nicht thue. Es thut mir das sehr leid, aber mit Ihrer und des Landes Unterstützung hoffe ich endlich die Ordnung, deren wir so wesentlich bedürfen, mit der Republik, die wir gleichfalls nicht entbehren können, wiederherzustellen, und ich hege das Bewußtsein, daß man mir später Gerechtigkeit widerfahren lassen wird.“ — Diese freimüthige Sprache brachte auf die zahlreichen Republikaner, welche die Salons der Praefectur füllten, einen tiefen Eindruck hervor.

**Referat.**

Wien, 22. Mai. Die ungarische Delegation wird sich folgendermaßen constituiren: Präsident Graf Anton Majláth, Vicepräsident Bittó, Schriftführer Széll, Bujanovics; Secretar: Bittó, Bujanovics, Eber, Orbóczy, Petrovay, Szeniczey, Széll, Tréfort, Uerményi, Wághmann, Ferdinand Zichy, Páczolay, Friedrich Harlányi, Ormos, Batagliarini, Mihályi, Anton Szapáry, Erdődy, Heinrich Zichy, Ladislaus Hunyady, Maljevac, Kálnoth, Szentpály, Marineauschus: Georg Almásy, Stefan Erdődy, Ciotta, Gabriel Kemény, Királyi, Josef Zichy, Waf, Fodoróczy; Ausschus für Auswärtiges: Haynald, Géza Szapáry, Anton Széchen, Albert Apponyi, Franz Zichy, Alois Károlyi, Gabriel Prónay, Alabár Andrásfy, Bohus, Pulsky, Széghényi, Fall, Fodoróczy, Földváry, Samuel Tury, Coloman Barcsay, Ladislaus Pejacevics; Finanzausschus: Bischof Pantovics, Emerich Miele, Miles, Fráth, Jancsó, Bömches, Michael Lázár, Rudits, Prilekly, Zsetényi, Albert Wobianer; Wirtschaftsausschus: Anton Szapáry, Albert Wobianer, Gabriel Kemény; Diariumsausschus: Albert Apponyi, Királyi, Mihályi, Szentpály, Ormos. — Die Eröffnungssitzung wurde auf sieben Uhr verschoben, weil die Minister zur Postzeit geladen sind.

Wien, 22. Mai. Das Resultat der Ausschus-Constituierung der ungarischen Delegation ist: Secretar: Bittó; Schriftführer: Bujanovics; Ausschus, Präsident: Széchen; Schriftführer: Széghényi; Finanzausschus, Präsident: Zsetényi; Schriftführer: Prilekly; Marineauschus, Präsident: Josef Zichy; Schriftführer: Gabriel Kemény.

Wien, 22. Mai. Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet, daß die Verhandlungen mit dem österreichischen Reich, bei denen das Ministerium des Aeußern, das Reichsfinanzministerium, das Handels-

ministerium und die Lloyd-Gesellschaft waren, zu einem befriedigenden Resultate geführt haben, indem neben der Sicherung der Gemeinsamkeit und des Fortbestandes des Seepostdienstes durch den Wiener Lloyd auf einer Reihe von Jahren und die Reduction der Staatsubvention, noch manches werthvolle Zugeständnis von der Lloyd-Gesellschaft erzielt wurde.

Wien, 22. Mai. Die Reichsraths-Delegation eröffnete der Alterspräsident Pascolini; zum Präsidenten wurde Schmeiling gewählt, welcher für das ihm gezahlte Vertrauen dankt und hervorhebt, daß in der kurzen Zeit, welche seit dem Schlusse der letzten Delegation verstrichen, nichts Wesentliches vorgefallen und die Situation beinahe dieselbe geblieben sei; demungeachtet aber ist es die Pflicht der Delegation, die Vorlagen umständig zu prüfen und den Staatsschatz möglichst zu schonen. (Dreimaliges Hoch auf den Kaiser.) Zum Vicepräsidenten wurde sodann Vidulich gewählt, worauf die Wahl der Schriftführer und der Verificatoren folgte. — Reichskanzler Brest theilt mit, daß der Kaiser die Reichsraths-Delegation morgen um 2 Uhr empfangt und legt den Vorschlag des gemeinsamen Haushaltes nebst Denkschriften und Erläuterungen, ferner das Rothbuch vor. — Der Kriegsminister stellt dem Admiral Pöck vor, als den Vertreter des Marinebudgets.

Wien, 22. Mai. Die Eröffnung der ungarischen Delegation fand durch den Alterspräsidenten Majláth statt, welcher zum Präsidenten gewählt wurde. Zum Vicepräsidenten wurde Bittó gewählt. Der Präsident wies in seiner Rede auf den glücklichen, aus der pragmatischen Sanction geflossenen Ausgleich hin und betont unter Hinweis auf die auswärtigen Ereignisse die Nothwendigkeit, der Monarchie sichere Grundlagen nach außen, durch die Gewährung der Mittel zur Wehrfähigkeit, zu bieten. — Reichs-Finanzminister Löwy legt das Budget und das Rothbuch vor, mit der Mitteilung, daß der Kaiser die Delegation morgen empfangen werde. — Hierauf folgte die Wahl der Subcommissionen.

Verfailles, 22. Mai. Etwa 80.000 Mann zogen in Paris ein, drangen bis zum Triumphbogen, Trocadero, Avenue Ulrich und der Militärschule vor. Heute Früh lebhafter Kanonendonner, zweifellos gegen die Barrikade beim Triumphbogen, Nachts wurde das Schloß Mante in Paris genommen. — Unter den nach Verfailles gebrachten Gefangenen befindet sich auch Affy.

Am tliche s.

Das Amtsblatt veröffentlicht die nachstehenden beiden a. h. Handschriften:

Lieber Graf Festetics! Indem Ich Sie mit Rücksicht auf Ihren Gesundheitszustand über Ihr eigenes Ansuchen von Ihrem Ministerposten enthebe, fühle Ich mich veranlaßt, Ihnen für Ihre bisherigen treuen und aufopfernden Dienste Meine volle Anerkennung auszusprechen.

Wien, 19. Mai 1871.

Franz Josef m. p.

Graf Julius Andrássy m. p.

Lieber Baron Wendheim! Ueber Antrag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich Sie hiermit zum Minister um Meine Person.

Wien, 19. Mai 1871.

Franz Josef m. p.

Graf Julius Andrássy m. p.

R. Mehadia, 21. Mai.

Der deutsche Dichter Dr. Louis Sternau, welcher sich gegenwärtig in der Cur zu Herkulesbad befindet, wird dieser Tage in Arad eintreffen und daselbst längere Zeit verweilen.

Herr Sternau machte eine Orientreise, kam am 22. März (dem Geburtsfeste des deutschen Kaisers) zu dem bekannten Banquete im Stations-Saale nach Bukarest, bei welchem die versammelten Deutschen gestürzt wurden.

In Folge einer Verletzung bei diesem Anlasse wurde der junge Dichter krank, und konnte den Intentionen des neuernannten amerikanischen Consuls in Bukarest, Sir Benjamin Pechotter, nicht entsprechen, welcher letzterer bezweckte, daß Sternau die Reformationen der Schulen (und insbesondere der israelitischen) in Romänien durchsetzen, und das Directorium derselben übernehmen solle. Wie wir wissen, beabsichtigt der Dichter, sein neuestes fünfactiges dramatisches Gedicht: „Die Sendung Moses“, welches Bühnenproduct die glänzendste Kritik seitens der ersten deutschen dichterischen Größen erhielt, probeweise in Arad aufzuführen zu lassen, da es dann zum Herbst über eine der größeren Bühnen Deutschlands gehen wird. Auch mehrere andere dramatische Arbeiten Sternau's, welche bereits zur Aufführung gelangten, dürften hier, gelegentlich des Hierseins des Autors, aufgeführt werden.

Tagesneuigkeiten.

(Ordnungs-Commentar.) An die Anzeige der „Wiener Zeitung“, daß der Minister-Präsident Graf Hohenwart, Verlaßte in das Großkreuz des italienischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens erhalten hat, knüpft das „Vaterland“ die Frage, wodurch sich Graf Hohenwart die Gunstbezeigung verdient habe, und antwortet selbst darauf: „Wir erinnern uns hierbei an eine Geschichte, die uns heute glaubwürdiger erscheint als vor einem Monate. Einige Tage nach seinem Amtsantritte soll sich nämlich Graf Hohenwart zu dem italienischen Geschäftsträger begeben haben, um ihm die Versicherung zu ertheilen, daß in der kirchlichen Politik Oesterreichs keine Aenderung eintreten werde!! Daß die Decoration des altavoyischen, ursprünglich militärischen Mauritius- und Lazarus-Ordens seit Jahren von der Regierung Victor Emanuel's förmlich weggeworfen wird, ist bekannt.“

(Vierhundertjähriges Jubiläum.) Die Ungewißheit über Albrecht Dürer's Geburtsort ist neuerdings vielfach zur Sprache gebracht worden. Mit Bezug hierauf weist der Nürnberger Stadt-Bibliothekar Lützelberger auf Grund archivalischer Forschungen im „Nürnberger Correspondenten“ nach, daß Dürer den 21. Mai 1471 geboren sei.

(Oesterreicher in Rom.) Hocherfreut erzählt heute das „Vaterland“: „Der Heilige Vater hat am 16. Mai die österreichische Deputation empfangen. Die Adresse mit 817,952 Unterschriften war in elf große Bände eingebunden und wog zwei Centner fünfzig Pfund. Der Heilige Vater hielt eine herrliche Ansprache an die Deputation und lud sie hierauf ein, ihn auf seinem gewöhnlichen Spaziergange in den vaticanischen Gärten zu begleiten. Ehe die Deputation den Vatican verließ, begab sie sich noch zum Cardinal Antonelli.“

(Rassische Justiz.) Der „Dziennik Polski“ schreibt: „Gelegentlich der Exceß, welche während der Oesterfeiertage in Odessa stattfanden, drangen viele Russen in eine Schnapsboutique und sprachen dermaßen den gebrannten Wässern zu, daß sie erst am jüngsten Tage wiedererwachen werden. — Die russische Polizeibehörde beschloß, diese Trunkenbolde gehörig zu bestrafen, und ließ deren Leichname öffentlich zur Schau stellen und in die Hände eines Jeden ein Brett legen, das die Inschrift trug: „Pogib ot pijanstwa.“ (Er starb in Folge von Trunksucht.)“

(Eine Ehrengabe von gutem Geruch.) Der Bürgerverein in Köln hat beschlossen, den Feldhern Grafen Moltke mit einer Ehrengabe zu bedenken, die ihm am Tage des Einzuges der Truppen in Berlin von einer Deputation übergeben werden soll. Es war nicht eben leicht, etwas zu finden, was dem mit allen Glückwünschen und jeder denkbaren Auszeichnung überhäuftem Mann als etwas Neues und Originelles erschiene dürfte, bis endlich nach langer Debatte beschlossen wurde, dem Helden ein Stüßsack vom besten Kölnerwasser aus der Fabrik von Johann Maria Farina, 7000 Flaschen enthaltend, zu übersenden. Die duftige Gabe ist von einem reich vergoldeten, prächtig geschmigten Fasse von Eichenholz umschlossen, das Eau de Cologne darin in vielen einzelnen Abtheilungen und Fächern eingelassen, welche je einzeln mit einem goldenen Krahn verschließbar sind.

(Eine Friedensfeier.) Die Schuljugend von München feierte am 15. d. ein Friedensfest durch Pflanzung einer jungen Eiche in der Isar-Au zum Andenken an den Frieden des Jahres 1871 und an die Gründung des neuen deutschen Reiches. Wohl 12,000 Kinder waren mit Musik und Fahnen zu dem Feste ausgezogen, an dem der Kreisregierungs-Präsident und der Bürgermeister von München theilnahmen. Letzterer mahnte in einer Rede die Kinder, nie der großen Zeit zu vergessen, in die ihre Jugend gefallen und sich der einst der Thaten ihrer Väter würdig zu erweisen.

(Thiers als Kunstsammler.) Der Correspondent eines Wiener Blattes schreibt aus Paris vom 15. d.: Als neulich in der Commune ein Vanbale gleichmüthig bemerkte: „Ich glaube, daß die kleinen Bronzen des Herrn Thiers unbeschädigt angekommen sind,“ rief ihm der Maler Courbet zornig zu: „Diese kleinen Bronzen haben einen Werth von 1.500.000 Francs!“ Aus Courbet sprach hier gleichzeitig der Künstler und der Kunstspeculant; denn der Meister von Orans gehört zu jener Sorte von Socialisten, die das Capital nur „in der Idee“ haben, aber keine Summe für groß genug halten, wenn es gilt, die Erzeugnisse ihres Metiers zu bezahlen. In Wahrheit beläuft sich der Werth des Thiers'schen Museums vielleicht auf zwei bis dreimalhunderttausend Francs, so weit sich derartige Gegenstände in der heutigen Zeit taxiren lassen. Niemals machte ein Argus eifersüchtiger über seine Schätze, als Herr Thiers über seine Bronzen und Cameen; man möchte glauben, daß er Balzac für seinen Cousin Pons zum Modell gesehen

hätte. Mochte es sich darum handeln, eines seiner Stücke zu copiren oder in einem retrospectiven Museum auszustellen, stets klopfte man an der Place St. Georges vergebens an. Wenn man ihn besuchte, sah man den greisen Staatsmann wohl im Gespräch mit einer Statuette oder alten Münze spielen aber selbst vertrautere Freunde schien er nur ungern in seinen Kunstschätzen verweilen zu lassen; er war ein Epicuräer, der am liebsten in der Einsamkeit genoß. Dabei war seine Passion, namentlich für die Kunst der Renaissance, so groß, daß er selbst auf der unglücklichen Kunstreise, die er während des letzten Krieges um die europäischen Höfe machte, halbe Tage in den Officien zu Florenz oder in der Eremitage zu St. Petersburg zu verbringen sich nicht verjagen konnte. Auch war seine Lieblingsarbeit in den letzten zehn Jahren eine Geschichte der Medicäer, und als die Wahlen von 1863 ihn der activen Politik wieder zuführten und man damals Napoleon III. den Gedanken nahelegte, dem nationalen Geschichtsschreiber ein Portefeuille anzutragen, antwortete dieser: „Das Ministerium der schönen Künste, mit Vergnügen!“ Im „Siecle“ finden wir heute von einem Anonymus, hinter welchem wir Herrn Edmond Texier vermuthen, einige nähere Aufschlüsse über diese geheimnißvollen Sammlungen des Herrn Thiers. Man sprach in erster Reihe immer von seinen kostbaren Kupferstichen; es scheint aber, daß er sich des größten Theils derselben, so weit sie sich nämlich auf die Geschichte der Fronde und des siebzehnten Jahrhunderts bezogen, schon um das Jahr 1864 durch Versteigerungen zu guten Preisen entäußert hat. Die Hauptstücke seines Museums sind jetzt in der That die bereits erwähnten Bronzen, theils florentinische Werke der Renaissance, wie die wundervolle Venus auf dem See-Ungethüm, theils Antiken, wie der Tänzer aus dem Cabinet Denon, dann eine Serie der seltensten Terracotten, Büsten und Medaillen und das eigenhändige Modell der Madonna von Michel Angelo, welche in der Sacristie von San Lorenzo in Florenz unvollendet zu sehen ist. Thiers besitzt ferner eine Farbenskizze des „Jüngsten Gerichts“ des großen Florentiners. Eine andere Specialität seines Museums sind die persischen Papierrollen und die japanesischen Lackgegenstände, welche letzteren nur in der Apollo-Galerie des Louvre ihresgleichen finden. Dazu treten dann noch ausserordentliche Copien nach italienischen Meistern, alte Kupferstiche nach Rembrandt und Van Dyck, Eisenbeschlägen, Archivalien, Tadeln und andere Edelsteinarbeiten.

(Eine böse Wette.) Aus London wird einem amerikanischen Blatte folgende merkwürdige Geschichte erzählt: Vor etwa zehn Jahren sprach ein junger Amerikaner aus Newyork, Namens Walter Hastings, während er in Gesellschaft von Lord C. in London dинierte, die Ansicht aus, daß Einzelhaft in einer dunklen Zelle nicht eine so fürchterliche Strafe sei, als dargestellt worden. Der Lord bot Hastings die Summe von 10,000 Pfund Sterling an, wenn er sich einer zehnjährigen gänzlichen Abgeschlossenheit unterziehen würde. Nachdem Hastings auf den Vorschlag eingegangen, wurde in Lord C.'s Stadtwohnung eine Zelle für ihn hergerichtet. Sie war viereckig, von 12 Fuß Breite und 15 Fuß Länge. Dem freiwilligen Gefangenen wurden Bücher, einige Bücher, Schreibmaterial und einfache Kost gestattet. Letztere wurde ihm von unsichtbarer Hand gereicht. In dieser Weise hat Hastings ein Jahrzehent verbracht. Am 1. Mai endigte seine freiwillige Gefangenschaft und er nahm sein schwerverdiertes Geld in Empfang; aber er verließ seine Zelle in einem bellagendwerthen Zustand. Obwohl erst 35 Jahre alt, sieht er wie ein Greis von 65 Jahren aus; sein Haar und Bart sind weiß, seine Gestalt ist zusammengesunken sein Gang schlötternd, sein Gesicht bleich und eingefallen, seine Stimme zittert und seine Zunge verjagt ihm oft den Dienst.

(Heirat als Statistiken.) Aus Amerika haben wir einige Heirats-Statistiken überkommen, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten dürfen, weil sie auch denjenigen interessieren, der im gewöhnlichen Leben aller Statistiken gram ist. Während des Jahres 1869 traten in dem Staate Massachusetts 7 Dämlein mit 14 Sommern in den Ehestand, und bei dem verhältnismäßig reifen Alter von 15 Jahren ergriffen nicht weniger denn 41 die Herrschaft des Pantoffels. Das männliche Geschlecht scheint nicht ganz so sehr in der Eile zu sein, den der jüngste Bräutigam im ganzen Staate war 16 Jahre alt und wählte sich eine Gefährtin gleichen Alters. Auf der anderen Seite gelang es noch einer 78jährigen Jungfrau, in den Ehestand zu schlüpfen, während vier andere zum erstenmale das süße „Ja“ hauchten, als sie bereits die Siebziger hinter sich hatten. Ein Mann tauschte den Trauring zum sechstenmale aus, als er eben dreißig Jahre alt war, und ein anderer wählte sich zu seiner sechsten Lebensjahre eine Witwe von 62 Jahren. Im Ganzen vermählten sich während des Jahres 45 Masculino, die über 70 Jahre alt waren, und ein 80jähriger Witwer führte als seine zweite Gattin eine Wittib von 54 Jahren heim. Ein Witwer ferner von

Nro. 30 Jahre wenn die so gewinn Thatsäch nistoflen mälung 6 Braut 6 tet gewel Sommer als Re zu fangen führt, w einen 32 sechsten des Ehej jette nich  
D bank ( gaffe) v ohne Mi frist, mit vom To Uel C i n l und für C w e ch f tem Zim Be Münzen m ä ß i g Ausführe der coul Am der Anste  
Ber Treite Das dies ähnlich; Feltberich Saaten in behielt bei Der weiße Wa zahl; au zum Term Qualitäten Im Geschäft ist ziemlich dürfnis in vorige hö gen bebed prompt au Ro über Term wendung; ter Termi Ge r bezahl. Da f höherer P täten war Das hafes und gedeckt w Preise hö Er b zahl. In zu nennen circa 1/2 Sp dauern f größer w nicht und men. Hi Juni-Juli noch bea einen Bor Def Die Kauf rahiger, u zuzuföhre sah dürfte gen haben

seiner Stücke  
Museum aus.  
St. Georges  
h man den  
it einer Sta-  
st vertrau-  
inen Kunst-  
Epicuräer,  
Dabei war  
Renaissance,  
hen Mund,  
um die euro-  
nen Officien  
St. Peters-  
konnte. Auch  
ehn Jahren  
Wahlen von  
führten und  
nahelegte,  
eseuille an-  
sterium der  
écle" finden  
etchem wir  
nähere Auf-  
lungen des  
eibe immer  
heint aber,  
so weit sie  
und des  
n das Jahr  
en entäußert  
jetzt in der  
s florenti-  
wundervolle  
ntiken, wie  
eine Serie  
ebailen und  
von Michel  
Lorenzo in  
besitzt ferner  
des großen  
s Museums  
apanesschen  
er Apollo-  
den. Dazu  
sch italieni-  
brannt und  
n und an-

30 Jahren heiratete eine Dame von 20 Jahren, und wenn dies an und für sich nichts Ungewöhnliches ist, so gewinnt es den Reiz des Romantischen durch die Thatsache, daß die 20jährige Braut bereits Begräbniskosten für drei Gatten bezahlt hatte. Eine Vermählung steht verzeichnet, wo der Bräutigam 73, die Braut 62 Jahre und Beide bereits dreimal verheiratet gewesen waren. Eine Witwe, die bereits 52 Sommer und vier Ehemänner hinter sich hatte, mußte als Nr. 5 einen 52jährigen Wiver in ihrem Neze zu fangen, und als Gegenstück wird ein Fall aufgeführt, wo eine Jungfrau von 30 Jahren sich an einen 32jährigen Bünzling verheiratete, dem sie seinen sechsten Brautring schenkte. Von den Schattenseiten des Ehestandes scheint der glückliche Staat Massachusetts nichts zu kennen.

**Wiener Börsen.**

Die Wiener Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Ecke der Rathhausgasse) verzißt

**Sparcassa-Einlagen,**

ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

**6% (sechs Percent)**

vom Tage der Einlage berechnet.

Übernimmt ferner **Conto-Corrent-Einlagen** zu den günstigsten Bedingungen und kürzesten Kündigungsfristen.

**Escomptirt** täglich **Platzwechsel** und **Domizile** zu herabgesetztem Zinsfuß.

Beforgt den **Ein- und Verkauf** von **Münzen** und **Effecten**, unter Berechnung der **mäßigsten Provision**, so wie die **Ausführung** von **Börsenaufträgen** in der **coulantesten Weise**.

Anmeldungen in den **Creditverein** der **Anstalt** werden täglich entgegengenommen.

**Berlin, 20. Mai.** (Wochenbericht von Treitel und Abraham. — Orig. Ber.) Das dieswöchentliche Wetter war dem der Vorwoche ähnlich; trotzdem aber daselbe rauher ist, melden die Feldberichte doch keine erheblichen Schäden und sollen Saaten im Allgemeinen gut stehen. Unser Markt behielt die in voriger Woche begonnene Festigkeit bei.

Der **Effectivhandel** in **Weizen** war für seine weiße Waare ein guter und wurde solche höher bezahlt; auch gelber Weizen war zu Kündigungswecken zum Terminpreise unterzubringen. Mittel- und geringe Qualitäten fanden schweres Unterkommen.

Im **Terminhandel** war besonders für **Mai** das Geschäft sehr lebhaft. Das **Hauffe-Interesse** darauf ist ziemlich bedeutend und mußte das **Deckungs-Bedürfnis** in dieser Woche bis zu 3 Thlr. gegen die vorige höher bezahlen; auch die späteren Termine stiegen bedeutend im Preise. — **Kündigungen** wurden prompt aufgenommen.

**Roggen** fand in seinen Sorten zu 2 Thlr. über **Termin** zu **Consum** und **Verandtzwecken** Verwendung; geringere Qualitäten wurden 1 1/2 Thlr. unter **Termin** zur **Kündigung** gekauft.

**Gerste** in seiner Qualität gesucht und höher bezahlt.

**Hafers** war besonders in seiner Waare gut zu höheren Preisen zu placiren; auch für andere Qualitäten war gute Kauflust vorhanden.

Das **Termingeschäft** war pr. **Mai** ein sehr lebhaftes und da auf frühere **Verschüsse** ziemlich stark gedeckt wurde, so waren besonders für diesen **Termin** Preise höher.

**Erbsen** nur wenig am Markt und theuer bezahlt.

In **Rübbel** war das Geschäft nur ein kleines zu nennen und gewann dieser Artikel ohne jede Anrege circa 1/2 Thlr. gegen die **Vorwoche**.

**Spiritus** bewahrte in dieser Woche eine fortwährend feste Haltung, da die **Betheiligung** hierin größer war. Den **Fabrikanten** genügte die **Locozufuhr** nicht und mußten diese zu **Lagerwaare** **Zufucht** nehmen. **Hiedurch** erreichte der **Mai-Termin** beinahe **Juni-Juli** im Preise. **September-October** war auch noch beachtet und gewann gegen **August-September** einen **Vorsprung** von circa 5 Sgr.

**Wien, 22. Mai.** (Getreidegeschäft.) Die **Kauflust** für **Weizen** war gestern und heute ruhiger, und es ist nur dem sehr mäßigen **Ausgebot** zuzuschreiben, daß sich **Preise** behaupteten. — Der **Umsatz** dürfte an beiden Tagen circa 50.000 Ctr. betragen haben. — Die **Verkäufe** umfassen 37.100 Ctr.

Zur amtlichen Notierung gelangen folgende **Verkäufe**:

1000 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 6.40; 4800 Ctr. 87 pfd. a fl. 6.40; 1000 Ctr. 87 pfd. a fl. 6.35; 500 Ctr. 87 pfd. a fl. 6.32 1/2; 600 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 6.27 1/2; 1000 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 6.25; 6000 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.22 1/2; 1800 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.20; 800 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.17 1/2; 1000 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.17; 800 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.10; 1000 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.02 1/2; 1000 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.10; 600 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.07 1/2; 1000 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.75, **Witgenrandia**; 2700 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 6.20; 3500 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 6.15; 800 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 6.—; 1600 Ctr. 84 pfd. a fl. 5.85; 1000 Ctr. 84 pfd. a fl. 5.75; 2000 Ctr. 83 1/2 pfd. a fl. 5.75; 1000 Ctr. 82 pfd. a fl. 5.55; 1200 Ctr. 81 pfd. a fl. 5.35; Alles pr. **Cassa**.

Von **Ungarweizen** wurden 5000 Ctr. pr. **Mai-Juni** a fl. 5.42 1/2 geschlossen.

**Roggen** unverändert bei mäßiger Nachfrage. **Begeben** wurden: 600 Mq. 79—80 pfd. a fl. 3.45; 1200 Mq. 78—80 pfd. a fl. 3.40; 1000 Mq. 78 bis 80 pfd. a fl. 3.37 1/2; 600 Mq. 80 pfd. a fl. 3.35.

In **Gerste** schwaches Geschäft. — **Verkauft** wurden: 600 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.57; 1200 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.55; 800 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.45.

**Hafers** unverändert. — **Begeben** wurden: 600 Mq. 50 pfd. a fl. 2.27 1/2; 1000 Mq. 50 pfd. a fl. 2.20.

**Maiss** kaum preishaltend. — **Begeben** wurden: 1000 Ctr. a fl. 2.95; 600 Ctr. a fl. 2.90; 1800 Ctr. a fl. 2.85; 500 Ctr. a fl. 2.72 1/2, **sechshaft**; 700 Ctr. a fl. 2.60.

**Wien, 22. Mai.** (Schlachtviehmarkt.) Der **Zutrieb** zum heutigen **Schlachtviehmarkt** betrug 3279 **Wastochsen**, darunter 1767 **ungarische**, 1385 **galizische** und 127 **deutsche Ochsen**. Gute Qualitäten sind genügend zugetrieben, und ergaben **ungarische Mastochsen** ein **Durchschnittsgewicht** von 1050 bis 1450, **galizische** von 950 bis 1475 **Pfund Fleisch** sammt **Unschlitt** per **Paar**. Der **Markt** war etwas belebter, die **Preise** blieben jedoch **unverändert**. Man wollte für **ungarische Mastochsen** von fl. 31 bis fl. 33, für **galizische** von fl. 30 3/4 bis fl. 32 3/4 per **Centner**. **Mittelpreis** war fl. 32 1/2. Für **London** sind circa 200 **färbige Mastochsen**, **Primawaare**, a fl. 33 bis fl. 34 **gekauft** worden.

**Wiener Börse** vom 22. Mai. Die aus **Verjahtes** eingelangte **telegraphische Meldung**, daß die **Regierungstruppen** an zwei **Puncten** in **Paris** **eingezogen** sind, gewährte dem **Markte** an der heutigen **Vorbörse** eine **größere Lebhaftigkeit**, ohne daß jedoch die in den **leitenden Effecten** erzielten **Avancen** sich zu **behaupten** vermochten.

**Creditactien**, von 279.20, ihrem **Anfangscurse**, auf 279.90 **erhöht**, **ermäßigten** sich dann wieder auf 279.10; die **Actien** der **Anglo-Bank** gingen von 245 auf 242.75 und **erholten** sich nur **mäßig** auf 243.50; in den **Actien** der **Unionbank** fand ein **nur sehr beschränkter Verkehr** zwischen 267.50 und 267.75 **statt**.  **Ebenso** konnten **Lombarden** die von 172.50 auf 173 **erzielte Besserung** nicht **behaupten** und **reagirten** auf 172.30.

Dem **gegenüber** waren einige **Nebenwerthe** sehr **beachtet**. Die **Actien** der **Oesterreichischen Allgemeinen Bank** erreichten 216, **Actien** der **Handelsbank** **besserten** sich bis 147.50, **Actien** der **Wechselbank** von 143.50 auf 145.25, **Actien** der **Ungarischen Creditbank** bis 107.

**Bemerkenswerther** ist wohl noch der **Umstand**, daß **Staatswerthe**, insbesondere **Lozgatungen**, eine **relativ nicht unbeträchtliche Erhöhung** erfuhr. **Rose** vom **Jahre 1860** gingen auf 97.75, jene vom **Jahre 1864** auf 127. In **Papier-Rente** wurden einige **größere Posten** zu 59.30 **abgeschlossen**.

Die **Actien** der **Forsbank** verdanken **Conjuncturalen** ihren **Aufschwung** von 36.50 bis 39.25, **Tramway-Actien** blieben **vollkommen schlusslos**.

Um **halb 12 Uhr** **schlossen**: **Creditactien** 279.20, **Anglo-Bank-Actien** 243.50, **Unionbank-Actien** 267.50, **Lombarden** 172.60, **Carl-Ludwigbahn-Actien** 257.25, **Zwanzig-Francsstücke** 9.93.

Die **Mittagsbörse** war **anfangs** **leth**. **Creditactien** erreichten 279.70, **Anglo-Bank-Actien** 244. **Unionbank** stagnirten auf dem **Schlusscurse** der **Vorbörse**. **Actien** der **Oesterreichischen Allgemeinen Bank** **erhöhten** sich auf 220; für **Bankactien** sprach sich 776 **Geldkurs** aus, und **Frankfurter Bankverein** wurde zu 125.75 **abgeschlossen**.

Unter den **Bahnwerthen** **besserten** sich die **Actien** der **Carl-Ludwigbahn** bis 259.25, **Lombarden** **variirten** zwischen 172.80 und 173.

Zur **Erklärungszeit** waren: **Creditactien** 279.50, **Anglo-Bank-Actien** 243.80, **Unionbank** 267.50, **Lombarden** 172.80, **Carl-Ludwigbahn** 259.

**Renten** und **Rose** **gebeffert**. 1864er **Rose** 127.60, die **Valuta** **unverändert**.

(Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: **Creditactien** 279.70, **Anglo-Bank** 243.50, **Unionbank** 267.50, **Lombarden** 173, **Galizier** 259.25, **Zwanzig-Francsstücke** 9.93.

\* Das **Schicksal** der **ungarischen Staatsbahn** ist nun auch **thatsächlich entschieden**, indem der von der **Regierung** **eingesetzte Verwaltungsrath** seit einigen Tagen **bereits functionirt**. Derselbe besteht aus folgenden **Mitgliedern**: **Benenz Weninger**, **Präsident**; **Sectionsrath Kanger** für die **Generalinspektion** der **Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunternehmungen**, **Sectionsrath Koffinger** für das **Finanzministerium**, **Hilberich**, **gewesener Ministerialrath**, für die **landwirthschaftlichen Interessen**, **Gustav Fuchs** für die **commerziellen Interessen**; **Director** der **Maschinenfabrik** ist **Herr Zimmermann**.

**Öffentlicher Dank.**

Indem der durch seine **mehrfährige Thätigkeit** **verdienstvolle Präses** des durch **Herrn Nicolaus Feldsch** **gegründeten** **östr. Wohlthätigkeits-Vereines**, **Herr Josef v. Umay**, zu **unserem** **allgemeinen Bedauern** **freiwillig zurückgetreten** ist, **vermehrte** er **den Fond** **deselben** mit 50 fl. ö. W., **wofür** **ich** **mich** **verpflichtet** **fügte**, **im Namen** **der** **leidenden Menschheit** **demselben** **meinen** **innigsten Dank** **auszusprechen**.  
**Buttlin**, am 22. **Mai** 1871.

**Jacob Fischer**,  
**provisorischer Präses** des **Buttliner**  
**östr. Wohlthätigkeits-Vereines**.

**Einladung.**

Am 29. **Mai** wird in den **Localitäten** des **Borosjender Gasthauses**, zu **Gunsten** **des** **dieselbst** **zu** **erbauenden** **östr. Bethauses**, ein

**Dilettanten-Concert**

mit **Tanzunterhaltung** **abgehalten**, zu **welchem** **das** **p. t. Publicum** **höflichst** **eingeladen** **wird**.

Das **Arrangements-Comité**.

**Bestschießen vom 21. Mai.**

	Nagel	Vierer	Dreier
Dománhi Johann	—	2	2
Wilbenauer Johann	—	3	7
Briegl Georg	—	2	5
Náray Imre	—	1	8
Drescher Alois	—	—	2
Bruckmüller Gustáv	—	—	1
Danál Johann	—	—	1
Köfiká Gustáv	—	—	1

Außerdem 46 **Zweier** und 54 **Einsler**.

(Eingekendet.)

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die **delicate Gesundheitspreife** **Revalosciere** **du Barry** **von London**, die bei **Erwachsenen** und **Kindern** ihre **Kosten** **50fach** in **anderen Mitteln** **erspart**.

**Auszug** aus 72.000 **Gesungenen**, an **Magen**, **Nerven**, **Unterleibs**, **Brust**, **Lungen**, **Halb**, **Stimm**, **Altem**, **Drüsen**, **Nieren** und **Blasenleiden** — **wovon** **auf** **Verlangen** **Copien** **gratis** und **franco** **gesendet** **werden**:  
**Certificat** Nr. 64.210.

30 **Neapel**, 17. **April** 1862.  
**Mein Herr!** In **Folge** einer **Leberkrankheit** **war** **ich** **seit** **sieben** **Jahren** **in** **einem** **furchtbaren** **Zustande** **zu** **leben** **oder** **zu** **schreiben**; **hatte** **ein** **Zittern** **aller** **Nerven** **im** **ganzen** **Körper**, **schlechte** **Verdauung**, **fortwährende** **Schlafllosigkeit** **und** **war** **in** **einer** **steten** **Nervenaufregung**, **die** **mich** **hin- und** **hertrieb** **und** **mir** **keinen** **Augenblick** **der** **Ruhe** **ließ**; **dabei** **im** **höchsten** **Grade** **melancholisch**. **Viele** **Arzte** **hätten** **ihre** **Kunst** **erschöpft**, **ohne** **Änderung** **meiner** **Leiden**. **In** **völliger** **Verzweiflung** **habe** **ich** **Ihre** **Revalosciere** **versucht** **und** **seht**, **nachdem** **ich** **drei** **Monate** **dabon** **gelebt**, **sage** **ich** **dem** **lieben** **Gott** **Dank**. **Die** **Revalosciere** **verdient** **das** **höchste** **Lob**, **sie** **hat** **mir** **die** **Gesundheit** **völlig** **hergestellt** **und** **mich** **in** **den** **Stand** **gesetzt**, **meine** **gesellige** **Position** **wieder** **einzunehmen**. **Mit** **innigster** **Dankbarkeit** **und** **vollkommener** **Hochachtung**.  
**Marquise de Bréhan**.

**Nährhafter** **als** **Fleisch**, **erspart** **die** **Revalosciere** **bei** **Erwachsenen** **und** **Kindern** **50** **Mal** **ihren** **Preis** **in** **Arzneien**.

In **Blchbüchsen** von 1/2 **Pfund** fl. 1.50, 1 **Pfund** fl. 2.50, 2 **Pfund** fl. 4.50, 5 **Pfund** fl. 10, 12 **Pfund** fl. 20, 24 **Pfund** fl. 36. — **Revalosciere** **Chocolatée** **in** **Pulver** **und** **in** **Tabletten** **für** 2 **Lassen** fl. 1.50, 24 **Lassen** fl. 2.50, 48 **Lassen** fl. 4.50, **in** **Pulver** **für** 120 **Lassen** fl. 10, 288 **Lassen** fl. 20, 576 **Lassen** fl. 36. — **Zu** **beziehen** **durch** **Barb & Co.** **in** **Wien**, **Wallfischgasse** Nr. 8. **Best**, **bei** **Lörd.** **Ung.** **Altenburg** **bei** **Sittlay** **Antal**. **Wiß**, **Rubin**, **bei** **Tiroler** **&** **Schlesinger**. **Debeczin**, **bei** **Borsos** **Terencz**, **Deák**, **bei** **Jernhard** **Lunger**. **Duna-Földvár**, **bei** **Paul** **Nadhera**. **Galgócs**, **bei** **Julius** **Beraun**. **Nagy-Kanizsa**, **bei** **Carl** **Kobal**. **Klausenburg**, **bei** **J** **Kronstädter**. **Klausenburg**, **bei** **G.** **Binder** **Katshau**, **bei** **Carl** **Wondraschek**. **Reubáuel**, **bei** **Jgnaz** **Conlegner**. **Debenburg**, **bei** **Johann** **Greiner**. **Preßburg**, **bei** **Felix** **Pistorv**. **Stuhlweissenburg**, **bei** **Georg** **Dieballa**. **Werschetz**, **bei** **Moriz** **Fischer**,  **sowie** **in** **allen** **Städten** **bei** **guten** **Apothekern** **und** **Spicereihändlern**; **auch** **verdient** **das** **Wiener** **Haus** **nach** **allen** **Wegenden** **gegen** **Postanweisung** **oder** **Nachnahmen**.

Notirungen der Wiener Börse vom 22. Mai.

Table of stock prices for various companies and sectors including Ung. Eisen-Anlehen, Ungar. Aktien-Verbraucher, and others.

Table of stock prices for companies like Anglo-Ost. Bank, Anglo-Hungar. B., and others.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 22. Mai.

Summary table of closing prices for Staats-Anlehen, Staatslose, and Eisenbahn-Aktien.

Table of Grundentlastungs-Obligationen (debt relief obligations).

Table of Eisenbahn-Aktien (railway stocks) including various railway companies.

Table of Devisen (exchange rates) for various locations like London, Hamburg, and others.

Table of Pfandbriefe (mortgage bonds) from various banks.

Table of Valuten (valuations) for various currencies and gold/silver.

Table of Telegraphirter Cours (telegraphic rates) for state papers in Vienna.

Ein General der Commune.

Ein General der Commune. Petersburg im Mai. Es war im Jahre 1846 — ich war damals dejournerter Officier im Cadetencorps der Grenz-

verstand, sondern nur polnisch sprach, frisch von der Leber weg das unsinnigste Zeug, und — wurde wegen mangelhafter Vorbereitung und ungenügender Kennt-

Da jedoch die Gebäude in Brest mittlerweile zu einem Kriegshospital eingerichtet worden, mußte man sich noch einem anderen Unzukommen umsehen. Man ent-

Advertisement for 'Zur...' featuring a portrait and text about a business or service.

als ich ihr von meinem Zusammentreffen erzählte, durch den Umlauf des jungen Mannes gekränkt, der nicht ein paar Minuten für uns die wir gleichsam Elternstelle an ihm vertreten hatten, finden konnte, während er mit den ihm doch fremden Cabetten längere Zeit verplaudert hatte.

Bald freilich überzeugte ich mich, daß wir uns über Umlauf zu beschweren jedenfalls keine Veranlassung gehabt. Wenige Tage nach dem Zusammentreffen das meine Unzufriedenheit erregt, nahm der Aufstand immer größere Dimensionen an. Alle unsere Leute wurden bewaffnet, Kanonen wurden vor der Colonie aufgestellt, das ganze Corps ward mobil gemacht um einem eventuellen Anriff der Banden, die sich in nächster Nähe zeigten, begegnen zu können. Der Angriff blieb freilich aus dagegen erfuhr ich eines Tages zu meinem Erstaunen und Schrecken, daß mein früherer Schützling als Rebellenführer verhaftet worden. Jetzt danke ich ihm von Herzen, daß er uns mit seinem Besuch verschont. Dank, nicht Umlauf war es, der er meine Einladung abgelehnt, denn jedenfalls hätte sein Besuch uns in jener Schreckenszeit großen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Alle Personen, mit denen er in Warschau verkehrte, wurden einer strengen Untersuchung unterworfen, denn es kam heraus, daß er, um Recruten für den Aufstand anzuwerben, das Corps besucht habe. Wir hörten, daß man bei ihm verschiedene Pläne von russischen Festungen gefunden, unter Anderem auch einen genau detaillirten Plan zur Eroberung von Warschau. Er ward der Rebellion schuldig erklärt und vom Kriegsgericht zur ewigen Verbannung nach Sibirien verurtheilt.

Ich sah ihn nie wieder. Dunkel kam zu uns die Kunde, daß es ihm gelungen, auf dem Wege nach Sibirien seinen Begleitern zu entfliehen und unter unzähligen Gefahren in's Ausland zu entkommen. Wir glaubten dieser Nachricht nicht recht und zweifelten an ihr bis in die neueste Zeit. Jetzt freilich wissen wir, daß er nicht in den Eisfeldern Sibiriens verkommen ist. Bringen doch die Pariser Blätter fast täglich seinen Namen. Mein Schützling ist nämlich Niemand anders als der General der Comaune von Paris Jaroslaw Dombrowsky.

(Frank. Ztg.)

Die Comödiantinnen.

Seit dem grauen Alterthume und nicht erst, wie manche Culturhistoriker annehmen, seit Kaiser Justinian (welcher in einer schwachen Stunde die schöne griechische Ballettänzerin Theodora geheiratet, die einer Kirchenväterquelle zufolge die lebenden Bilder mit Beleuchtung zuerst im Palaiste zu Byzanz einführt), sind die Herren dieser Erde, von den übrigen Menschenlein zu geschweigen, mit dem Geschlechte der Tänzerinnen, Sängerinnen und Schauspielerinnen nicht nur in die allernächste Berührung getreten, sondern haben zum öfteren Malen ihren zarten Herzensbund durch die Weihe der Kirche unausslöschlich machen lassen.

Und nicht in Europa allein, auch in Asien, dieser uralten Wiege der Menschheit, hat der Zauber der Comödiantinnen seit der historischen Zeit seine fesselnde Wirkung geübt.

Im fernem Hindostan, erzählen die heiligen Bücher, war einstens eine solche starke Nachfrage nach Bajadern unter den Jüngern Buddha's eingetreten, daß die würdigen Braminen bedenklich die Köpfe schüttelten, und als gar mancher Kadisch mit einer lechthüßigen Tochter des Wischnu, die an den Ufern des Ganges oder an den Götterreichen gerade nicht nach Vorlesblumen für Huz und Tyrone theilte; als endlich der unzüchtige Uquaim-Cakas immer mehr um sich griff; als ein unsterblicher Heiliger selbst den süßen einisch wechselnden Stimmen sitzender Tänzerinnen nicht widerstehen konnte, wurde allen Frommen auf das Strengste verboten, Gesänge, Pantomimen und Schauspiele aufzuführen oder auch nur anzuhören.

Und noch ärger war es zu Zeiten des großen Confucius schon in China, im Lande der Bezopfen, der Drachengarden und der kleinsten Frauenfüße. Da in China alle Schauspiele eigentlich dem Publicum vorgetanzt wurden, wie überhaupt der mimische Tanz die Urquelle des Dramas bei den Alten war (von dem Dionysos-Sancan bei den Bacchuszeiten angefangen bis zu dem Reihentänzen um das goldene Bildniß des Buddha in Indien), so faßte man im Lande der Mitte und der strahlenden Sonne Schauspielerin, Sängerin und Tänzerin unter dem Gattungsnamen tanzende Dienerin der Lust, leichtfüßige Kinder der Freude, zusammen.

Ein Artikel in der chinesischen Gesetzgebung lautet aber nach Gützlaff folgenmaßen: Wer sich so weit herabläßt, sei er Mandarin erster, zweiter oder dritter Classe, sich mit einer Comödiantin zu vermählen, sei es auch nur, sie als Frau zweiten Ranges in sein Haus zu führen, verliert Titel und Rang samt Pension und wird nach Verabreichung der obligaten Fünfzig mit dem Bamdas auf zehn Jahre nach einer wüsten Insel oder nach der unwirthlichen Mongolei verbannt. Was ein zweiter Gesetzes-Artikel befragt: Der Umgang mit Comödianten überhaupt, männlichen oder weiblichen Geschlechts, ist den Chinesischen Staatsbeamten bis zu den untersten Graden auf das Strengste untersagt, da sie leichtfertige unterhaltungsüchtig und unkeusch sind. Der berühmte Sinologe, Professor Neumann, entrollt uns in der Uebersetzung des chinesischen vielactigen Dramas „Die Sängerin“ ein Bild dieses Zustandes.

Dieses uralte chinesische Volksstück hat auch für uns, die wir durch die Knadeffekte des jüngeren Dumas, Agier's, Sardou's verwöhnt sind, noch sehr viel innerlich Packendes und Wahres, Herzerregendes! Es ist ewig und immer die alte Geschichte, die ewig neu bleibt, von dem ehrlichen Bürger, der in die Hände einer Phryne des Theaters gefallen und dafür hüßig muß. Ein Kaufmann Rikabo verliebt sich in eine schöne Sängerin des Theaters und will sie zu seiner zweiten Frau machen; sein rechtmäßige arme Frau weint sich schier die Augenlein blind und bewirkt dem verblödeten Chinesen, daß jene „Tschanjungo“ eine uneheliche, niederliche Person sei, die ein Herz von Liebhabern gehabt und ihn auf allen Seiten, wie er den Rücken wendet, betrügen wird. Doch der Kaufmann läßt nicht von seiner treuen Comödiantin, ja er kommt zum höchsten Leidwesen seiner treuen Gattin einmal drei Tage gar nicht nach Hause. Während dieser Zeit weiß ihn die lüthige Sängerin so fette zu machen, daß er an ihrem Haus- und Privataltar bei allen Göttern der Chinesen ihre zuschwört, sie zu heiraten.

(Schluß folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider, Hauptgasse No. 2, im A. B. Steiniger'schen Hause.

Anzeige.

Gefertigter beehre mich hiemit einem hochgeehrten Publicum, sowie den pl. t. Reisenden höflichst anzuzeigen, daß ich seit Kurzem die

Restaurations-Bahnhofs in Carlsburg

übernommen habe, woselbst für gute Speisen und sehr billige Getränke, diese sowohl en gros als en detail, u. zw.: echte Menerer und Magyarader wie auch die besten Siebenbürger Weine in reichster Auswahl, vorgeforgt ist. Ebenso bin ich auch in der Lage stets mit den feinsten Liqueuren in Bouteillen dienen zu können.

Moriz Scheinberger, Restaurateur.

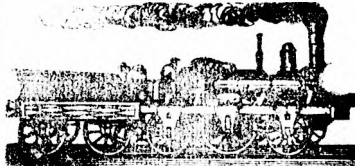
Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne Anatherin-Mundwasser zu 40 fr.

welches seiner Güte wegen durch 15 Jahre mit einem Privilegium ausgezeichnet war. In Wien bei Carl Spitzmüller, Apotheker „am rothen Kreuz“, am hohen Markt. In ARAD bei Herrn Julius Schwellengreber und Hermann Elias. In Esseg bei Herrn Günter & Schneyer. In Grosswardein bei Herrn Anton Jänth. In Pünfkirchen bei Herrn Apotheker Stefan Sibirt. In Jolava bei Herrn Apotheker Mateter. (1135-35,50)

Theiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Ad Nr. 7266.

(458-5)



FAHRORDNUNG

vom 6. April 1871 bis auf Weiteres.

Table with 6 main sections (I-VI) detailing train schedules between various stations like Wien, Pest, Kaschau, Arad, Temesvár, Grosswardein, and Wien. Columns include station names, departure times, and arrival times.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Großwardein, Kaschau, Miskolcz und Temesvár sind aus den auf den Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.



# Árverési hirdetmény.

A lippai m. k. erdőhivatal részéről közhírré tétetik, miszerint a tekintetes m. k. jószágigazgatóság folyó év Márczius 23-ról 837. szám alatt kelt rendelete folytán az alább körülirt bértárgyak a lent kitűzött napokon és helyiségben nyilvános árverés útján bérbe fognak adatni, és pedig:

Folyó szám	A bértárgy megnevezése	Mivelési ága	A határnak megnevezése	Kiterjedése		A bérlet kezdete	Bértartam év	Folyó szám	A bértárgy megnevezése	Mivelési ága	A határnak megnevezése	Kiterjedése		A bérlet kezdete	Bértartam év
				hold	öl							hold	öl		
<b>1871. évi Junius 5-én és 6-án a lippai m. kir. erdőhivatal irodájában.</b>															
<b>Gazdászati alany:</b>															
1	Spinare Kálmán és pojana mare L. B.	Legelő	Lippa	423	1100	1871 1/11	1	1	Méhkert	Szántó	Dorgos	8	—	1871 1/11	1
2	Pareo Kocsinilor si Petris C.	"	"	225	900	"	1	2	Mészárszéki rét	"	"	4	—	"	1
3	Satu nou	"	"	33	600	"	1	3	Huszár házhely	"	"	—	800	"	3
4	Pareo poresilor si a plumbilor	"	"	77	609	"	1	4	Szilvaskert	"	"	1	—	"	3
5	Kivágás Flur D. szorg. QQ. c.	Szántó	"	2	1260	"	1	5	Mészárszéki rét	"	Lalásintz	3	—	"	1
6	Régi raktárnál h.	"	"	2	100	"	1	6	Üszadékföld	"	"	30	1200	"	1
7	Ackerilur A. K.	"	"	1	1350	"	1	7	"	"	"	20	988	"	1
8	Sószállítási föld l.	"	"	4	670	"	1	8	"	"	"	17	1046	"	1
9	In der Flur D. a.	"	"	3	1150	"	1	9	"	"	"	1	400	"	1
10	" (dto t. b.)	"	"	2	100	"	1	10	Hada popi	"	"	26	—	"	1
11	" (dto t. e.)	"	"	1	515	"	1	11	Ritu izvoru	"	"	—	800	"	1
12	" (dto t. H.)	"	"	9	1470	"	1	12	A mézskő bányával egyetemben bérbe adott volt föld	"	"	64	1400	"	1
13	Gyümölcsös kert lit. S. J.	"	"	1	550	"	1	13	Italméresi jog	"	Dorgos	—	—	"	3
14	Kivágás Flur B. e.	"	"	—	1070	"	1	14	Huszár házhely	"	Mézdorgos	19	—	"	3
15	dto B. f.	"	"	—	414	"	1	15	Mészkezeléshez tartozó föld	Szántó, Legelő	"	—	—	"	1
16	dto B. g.	"	"	—	1134	"	1	16	La szumnyik pojana	Szántó	Zabalecz	50	800	"	1
17	Kivágás Drautzer Wegflur C. d.	"	"	—	1220	"	1	17	Ispán házhely	"	"	1	—	"	3
18	Kivágás Ackerflur C. h.	"	"	—	700	"	1	18	Italméresi jog	"	"	—	—	1872 1/11	3
19	Schiltgraben in der Flur D. z.	Kaszálló	"	5	200	"	3	<b>Erdészeti alany:</b>							
20	Mészárszéki rét	Szántó	"	5	—	"	1	19	Valye Ezelistyore	Kaszálló	Dorgos	7	700	1871 1/11	3
21	Gyilera	Kaszálló	"	12	1200	"	3	20	Pareo bengi si Kosului	"	"	6	400	"	3
22	Régi posta föld	"	"	12	470	"	3	21	Strinusa mare	"	"	12	—	"	3
23	Baraczka	Szántó	"	49	1399	"	3	22	" mika	"	"	3	1477	"	3
24	Uj-Baraczka	"	"	28	291	"	1	23	Balta nyagra	"	"	2	—	"	3
25	Uj-Baraczka	"	"	32	—	"	1	24	Pered	"	"	1	—	"	3
26	Drauczka földek	Kaszálló	"	25	1200	"	3	25	Kukurintya	"	Lalásintz	88	—	"	3
27	"	"	"	61	835	"	3	26	Kapu polita	"	"	1	—	"	3
28	"	"	"	27	180	"	3	27	Gredina monaului resp. mestecina	"	"	—	800	"	3
29	Gyungyak L. L. L.	Szántó	"	9	390	"	1	28	Balyoo Bukovitza	"	"	11	400	"	3
30	Sószállítási rét	"	"	4	—	"	1	29	gredina reai	"	"	—	—	"	3
31	Kvasza bukovitz	"	"	5	290	"	1	30	gredina kimului	"	"	—	—	"	3
32	Uj-Lvánesa	"	"	7	1100	"	1	31	Krucsa lui Mladin	"	"	—	—	"	3
33	Strimora a solynosi marosparton	"	"	22	—	"	1	32	és kapu szatului	"	"	—	—	"	3
34	Szerződéses gyümölcskertek	"	"	48	99	1872 1/11	6	<b>B) 1871. évi Junius 15-én a sistarovetzi erdősz. irodájában.</b>							
35	Kőbánya	"	"	—	—	"	3	<b>Gazdászati alany:</b>							
36	Mészárszéki helyiség	"	"	—	—	"	3	29	Ugar	Kövesd	111	220	1871 1/11	12	
37	Kis majorsági föld	Szántó	Hideglút	56	835	1871 1/11	1	30	Szántó	"	"	93	1150	"	3
38	Hafnerüle rét	"	"	—	800	"	1	31	"	"	"	94	800	"	2
39	Kúthely	"	"	2	1600	"	1	32	"	"	"	94	650	"	1
40	Mészárszéki rét	"	"	4	1300	"	1	33	"	"	"	44	1055	"	9
41	Bika rét	"	"	12	—	"	1	34	Kert	"	"	22	1260	"	9
42	Nagy anjorföld l. ford	"	"	196	494	"	3	35	Szántó	"	"	5	738	"	9
43	" IV.	Legelő	"	193	32	1871 1/11	10	36	"	"	"	—	—	1872 1/11	3
44	14. Csikós házhely	"	"	2	1500	1871 1/11	1	37	Legelő	Lalásintz	582	400	1871 1/11	3	
45	Italméresi jog	"	"	—	—	1872 1/11	3	38	"	"	14	1200	"	3	
46	Maradék-föld	Szántó	Aljos	8	752	1871 1/11	1	39	"	"	21	800	"	3	
47	Valye mare (a részlet)	Kaszálló	"	25	—	"	3	40	"	"	1	74	"	3	
48	Valye mare (b)	"	"	2	—	"	3	41	"	"	—	—	1872 1/11	3	
49	Valye mare (c)	"	"	105	56	"	3	42	Szántó	Petris	4	—	1871 1/11	1	
50	Szelistye szorg. föld	Szántó	"	5	280	"	1	43	Legelő	Sistarovetz	59	180	"	3	
51	Volt urbéri föld	"	"	6	1021	"	1	44	"	"	272	400	"	3	
52	Kinyipistye	"	"	40	—	"	3	45	Szántó	"	4	—	"	1	
53	Szaraznalom	"	Tranostu	—	—	"	3	46	Legelő	"	—	800	"	3	
54	Mészárszéki helyiség	"	"	—	—	1872 1/11	3	47	Szántó	"	19	—	"	1	
55	Italméresi jog	"	Zábrány	—	400	1871 1/11	3	<b>Erdészeti alany:</b>							
56	l. szerz. házhely	"	"	—	—	"	3	48	Szántó	Sistarovetz	6	—	"	1	
57	Siroko Polye	Szántó	Aljos	129	—	"	1	49	"	"	6	—	"	1	
58	Banyet	"	"	12	—	"	1	50	"	"	1	—	"	1	
59	Kornyet	"	"	12	800	"	1	51	"	"	1	—	"	1	
60	Sub Kornyet	"	"	8	—	"	1	52	"	"	—	800	"	1	
61	Malaistye	"	"	15	200	"	1	53	"	"	12	—	"	1	
62	Strida mare	"	"	26	288	"	1	54	"	"	1	800	"	1	
63	Pojana Keszince	"	"	6	—	"	1	55	"	"	1	—	"	1	
64	Pojana lui János	Legelő	Lippa	—	—	"	3	56	"	"	4	—	"	1	
65	Buduvitz	Szántó	"	6	400	"	1	57	"	"	4	—	"	1	
66	Doszu izvorás	Legelő	"	30	—	"	3	58	"	"	3	—	"	1	
67	Faczia	"	"	6	400	"	3	59	"	"	4	—	"	1	
68	Kaszabnicza mika	Szántó, Legelő	"	11	800	"	1	60	"	"	4	—	"	1	
69	Faczia la valye	Szántó	"	6	100	"	1	61	"	"	3	—	"	1	
70	Kaszabnicza mare	"	"	12	400	"	1	62	"	"	2	—	"	1	
71	Valye Sobos	"	"	47	505	"	1	63	"	"	2	—	"	1	
72	Pojana ku plopi	"	"	8	800	"	1	64	"	"	5	—	"	1	
73	Czernabora mare	Szántó, Legelő	"	23	800	"	1	65	"	"	17	—	"	1	
74	" mika	Szántó	"	21	800	"	1	66	"	"	1	800	"	1	
75	Gyalu vimlor	"	"	6	700	"	1	67	"	"	2	—	"	1	
76	Kasza Sumaraszka	"	"	4	900	"	1	68	"	"	8	—	"	1	
77	Valye Greesilor	"	"	8	—	"	1	69	"	"	9	—	"	1	
78	Valye	Szántó, Legelő	"	12	—	"	1	70	"	"	8	—	"	1	
79	Prunye porgyilor	Legelő	"	7	—	"	3	71	"	"	6	—	"	1	
80	Karasitza	"	"	3	—	"	3	72	"	"	3	—	"	3	
81	Guron in valye greesilor	"	"	1	—	"	3	73	"	"	1	800	"	1	
82	Kasza Sumaraszka	Szántó	"	17	—	"	3	74	"	"	8	—	"	1	
83	Valye greesilor	Legelő	"	6	—	"	3	75	"	"	5	—	"	1	
84	Pojana vel doszu szántar	Szántó	"	6	460	"	1	76	"	"	3	—	"	1	
85	Dimpu Nueului	"	"	1	1200	"	1	77	"	"	1	800	"	1	
86	Pojana Kremenare	"	"	2	—	"	1	78	"	"	—	800	"	1	
87	Dimpu rakitta	"	"	20	1100	"	1	79	"	"	2	—	"	4	
88	Bikis	Legelő	"	6	—	"	3	80	"	"	3	—	"	1	
89	Kasza rea	Szántó	"	8	—	"	1	<b>Beilage zur „Arader Zeitung“</b>							
90	Seretz mare si Koszta	"	Zábrány	12	—	"	1								

rdetés.  
lik, misze-  
Miklós te-  
hagyatéká-  
kotai 1016,  
tt, 1100 □  
5, becsülve  
**Junius**  
a. d. e. 10  
irosházánál  
latni.  
ltételek:  
ándékozők  
emmi köte-  
elár a leg-  
ét részlet-  
az első az  
másik két  
ttal együtt.  
átiratás a  
zközlendő,  
teljes lefi-  
et, habár  
fogva a  
Május 11.  
sztv,  
mint kik.  
ó.

at ju be-  
(500-1.2)  
S.  
1. S.  
August 1. S.  
Epeis, vom  
1. August 1. S.  
Epeis, vom  
1. August 1. S.  
Epeis, vom  
1. August 1. S.

Untermillergasse Nr. 1;  
und Baron Carl Bémer, Pfefferstraße Nr. 48, als Ver-  
treter der Erben.  
(488-3.6)

Folyó szám	A bértárgy megnevezése	Mivelési ága	A határnak megnevezése	Kiterjedése		A bérlet kezdete	Bértartam év	Folyó szám	A bértárgy megnevezése	Mivelési ága	A határnak megnevezése	Kiterjedése		A bérlet kezdete	Bértartam év
				hold	öl							hold	öl		
<b>A) 1871. évi Junius 19-én a berzovai erdész irodájában.</b>															
<b>Gazdászati alany:</b>															
1	Dobka 78 gyümölcsfával	Szántó	Gros	48	—	1871 <sup>1/11</sup>	1	1	Majorföld	Legelő	Ostrov	307	808	1871 <sup>1/11</sup>	3
2	Livada	—	—	26	69	—	1	2	Maros iszapolás	Szántó	—	1200	—	—	1
3	Kőbánya	—	Berzova, Monorostia, Kaprucza	—	—	—	3	3	—	—	—	40	—	—	1
<b>Erdészeti alany:</b>															
4	Régi erdész lakhoz tartozó udvar és kert	Szántó	Berzova	—	1200	—	1	4	—	—	—	800	—	—	1
5	Dimpu Katanszka	—	—	5	—	—	1	5	—	—	—	—	—	—	1
6	Dimpu Babina	—	—	3	550	—	1	6	—	—	—	—	—	—	1
7	Gredina Stepanestylor	—	—	10	825	—	1	7	—	—	—	—	—	—	1
8	Gredina Bararului	—	—	4	—	—	1	8	Halászati jog	—	—	—	1871 <sup>1/10</sup>	3	
9	Dimpu Stoji	—	—	—	275	—	1	9	Italméresi jog	—	—	—	—	3	
10	Doszu gredina berarului	—	—	—	275	—	1	10	Major föld	Legelő	Pozsoga	552	1000	1871 <sup>1/10</sup>	3
11	Dimpu Siroki	—	—	1	—	—	1	11	8 üres házhely	—	—	—	—	6	
12	Pareo Raski	—	—	2	—	—	1	12	Halászati jog	—	—	—	—	3	
13	Pareo Stoji	—	—	2	250	—	1	13	Major föld	Legelő	Szelcsova	420	1329	1871 <sup>1/11</sup>	3
14	Gredina lui Moldovan Toma	—	—	1	—	—	1	14	Major föld	Szántó	Valyemare	309	116	—	1
15	Dimpu Csolt	—	—	6	—	—	1	15	Szászalítási rét	Kaszáló	—	—	—	3	
16	Gredina la Kozsán Andrea	—	—	—	550	—	1	16	5 üres házhely	—	—	5	—	3	
17	Gredina la domnyaszka	—	—	10	825	—	1	17	Széna raktár	—	—	800	—	3	
18	Livada la morminecz batrin	—	—	7	—	—	1	18	Legelő	Legelő	—	4	—	1	
19	Gredina la mare Rustestylor	—	—	2	275	—	1	19	Mészárszéki rét	Kaszáló	—	—	—	3	
20	Gredina la mori	—	—	1	275	—	1	20	Major föld	—	—	14	400	1871 <sup>1/10</sup>	3
21	Doszu Malajesti	—	—	5	550	—	1	21	Mészárszéki rét	Szántó	Bulza	4	—	1871 <sup>1/11</sup>	1
22	Valye Kalácsi	—	—	4	825	—	1	22	Major föld	Legelő	—	1053	1480	—	3
23	Kapu voi Milosinez	—	—	1	550	—	1	23	Italméresi jog	—	—	—	—	1871 <sup>1/10</sup>	3
24	Grohot la petrosj	—	—	7	275	1871 <sup>1/11</sup>	1	24	Major föld	Szántó	Gros	87	421	1871 <sup>1/11</sup>	1
25	Gredina lui Stefan Thoma	—	—	1	—	—	1	25	—	Kenderföld	—	3	—	—	1
26	Gredina lui Popa Todor	—	—	1	—	—	1	26	—	Gyümölcsös	—	3	376	—	6
27	Gredina lui Krai Toma	—	—	1	—	—	1	27	—	Legelő	—	413	1208	—	3
28	La Krutsi	—	—	1	—	—	1	28	Italméresi jog	—	—	—	—	1871 <sup>1/10</sup>	2
29	La Strimtura	—	—	13	275	—	1	29	Rétföld	Kaszáló	Bakamező	8	675	1871 <sup>1/11</sup>	3
30	Valye la Milosintz	—	—	11	—	—	1	30	Legelő	Legelő	—	274	1195	—	3
31	Kapu Lubenitzi	—	—	7	—	—	1	31	Mészárszéki föld	Szántó	—	4	—	—	1
32	Valye la Kapu voj Tusovi	—	—	—	550	—	1	32	Földek	—	—	84	800	—	1
33	La flokina	—	—	10	—	—	1	33	127 sz. házhely	—	—	—	—	—	6
34	Dimpu esel nalt	—	—	1	—	—	1	34	111 sz. házhely	—	—	—	—	—	6
35	Valye binisilui	—	—	3	550	—	1	35	—	—	—	—	—	—	6
36	Gura bararului	—	—	3	—	—	1	36	Halászati jog	—	—	—	—	1871 <sup>1/10</sup>	2
37	Gredina lui Kozsán Petru	—	—	—	825	—	1	37	Italméresi jog	—	—	—	—	—	3
38	Trensarului	—	—	—	825	—	1	38	Halászati jog	—	Vörösmart	—	—	—	3
39	Pareo lui Krai Andrea	—	—	1	—	—	1	<b>Erdészeti alany:</b>							
40	Izitura lui Davidu Nika	—	—	—	825	—	1	39	Pojana de la mare	Szántó	Gros	—	1200	1871 <sup>1/10</sup>	1
41	Pareo Kapu babini	Szántó	Monorostia	3	550	—	1	40	Valye Zemon	—	—	1	—	—	1
42	Gredina domnyaszka	—	—	2	—	—	1	41	Panisistya	—	Pozsoga	4	—	1871 <sup>1/11</sup>	1
43	Valye monorostia della gura rossu	—	—	4	550	—	1	42	Dimpu turgului	Legelő	—	71	—	—	3
44	La szatu batrin	—	—	2	275	—	1	43	Pareo Szecsi	—	Szelcsova	24	—	—	3
45	La nukk	—	—	2	275	—	1	44	Dimpu Goron	—	—	21	—	—	3
46	Gura Kusitzi	—	—	3	825	—	1	<b>B) 1871. évi Junius 5-én a lippai erdőhivatalban</b>							
47	Valye monorostia	—	—	6	550	—	1	<b>Gazdászati alany:</b>							
48	Kimpu bavni	—	—	1	—	—	1	45	Mészárszéki helyiség	—	Radna	—	—	1871 <sup>1/11</sup>	3
49	Kimpu lui dogáts	—	—	12	—	—	1	46	Italméresi jog	—	—	—	—	—	3
50	Gredina lui David Nika	—	—	—	825	—	1	47	Vásárjog	—	—	—	—	—	6
51	Livada Domnyaszka	—	—	8	875	—	1	48	Italméresi jog	—	Kladova	—	—	—	3
52	Valye bavni	—	—	4	—	—	1	<b>Erdészeti alany:</b>							
53	Dimpu dumbrava	—	—	—	275	—	1	49	Usziok hancsa arnyiska si csoka dirli	Legelő	—	25	435	—	3
54	Gredina lui Kozma Mihaj	—	—	—	275	—	1	<b>C) 1871. évi Junius 5-én a lippai erdőhivatalban</b>							
55	La Morminecz	—	—	1	825	—	1	<b>Gazdászati alany:</b>							
56	La csoka funtini	—	—	4	550	—	1	50	Czarina	Szántó	Solymos	7	251	1871 <sup>1/11</sup>	1
57	Dimpu Lazaroszk	—	—	—	825	—	1	51	Italméresi jog	—	Milova	—	—	—	3
58	La csoka	—	—	—	325	—	1	52	—	—	—	—	—	—	3
59	Dimpu la morminecz unguretz	—	—	2	275	—	1	<b>Erdészeti alany:</b>							
60	La Kokletsa	—	—	1	—	—	1	53	Kőbánya haczinez la ul mihok	—	Solymos	—	—	—	3
61	La Kosuta	—	—	1	550	—	1	54	Malaistye	Legelő	—	131	302	—	3
62	Dimpu lui János	—	—	2	550	—	1	<b>B) 1871. évi Junius 21-én a tothvárad erdész irodájában.</b>							
63	La frekatúra	—	Kaprucza	1	275	—	1	<b>Gazdászati alany:</b>							
64	Gredina lui florán	—	—	2	—	—	1	74	Livada la ezarina	Szántó	Batucea	22	300	1871 <sup>1/11</sup>	1
65	Dimpu bugarestilor	—	—	—	550	—	1	75	Vásári jog	—	Tothvárad	—	—	—	3
66	Valye vacsini	—	—	3	—	—	1	76	Záton Livada	Szántó	Govosdia	153	940	—	1
67	Doszu	—	—	6	—	—	1	77	Sartó I. II. III. osztály	Kert	—	6	—	—	3
68	Szvatsa	—	—	1	275	—	1	78	Hada	Legelő	—	3	240	—	3
69	Facza	—	—	3	—	—	1	79	Kert a Livadánál	—	—	2	—	—	3
70	Dimpu la florán	—	—	3	—	—	1	80	Italméresi jog	—	Tothvárad Berzovai uradalom	—	—	—	3
71	Livada domnyaszka Kosuta	—	—	1	550	—	1	<b>Erdészeti alany:</b>							
72	Elhagyott szőlő és gyümölcsös kert	Legelő	—	6	—	—	3	<b>Gazdászati alany:</b>							
73	Erdőtisztás	Szántó	Dumbrovitzu	93	800	—	1	<b>Erdészeti alany:</b>							

Mindazok, kik az árverésnél részt venni szándékoznak, kötelesek, a kikiáltási ár 10%-át bántpénzül az árverési bizottmány kezeihez letenni, mely a legtöbb ígértől visszatartatik, a többi árverezőknek pedig visszaszolgáltatik.

Zárt ajánlatok 50 kros bélyeg és az ajánlott haszonbérnek 10%-át tevő bántpénzzel ellátva, a m. k. erdőhivatalnál Lippán — hol a haszonbéri feltételek megtekinthetők lesznek, — benyújtandók.

Az ajánlatban határozottan kiemelendő, hogy az ajánlattevő a haszonbéri feltételeket ismeri, és ajánlatát azok alapján teszi, a holdanként felajánlott bérösszeg betűkkel és számokkal tisztán kiirandó s a zárt ajánlatok boritékára pontosan kiteendő azon rész- letnek neve és száma, melyre az ajánlat tételik.

Az ajánlattevők igazolják bérlei szakképzettségüket és kielégítő vagyoni állásukat.

Oly régi bérlo, ki a multa nézve bérleti hátralékban van, vagy esőd, gyámság, illetőleg gondnokság alatt levők, vagy kik nyereségvágyból eredő büntettért elítéltek, kincstári bérletbe nem bocsáttanak.

Lippa, 1871. évi május hó 8-án.

**A m. k. kincstári erdőhivatal.**

Pran  
beg  
mit tagl  
falbährig  
Bierthähr  
Monallch  
Bon  
Arader  
Expedition  
nemens in  
genben  
Die  
enden zu  
Ar  
Sie f  
Europa, j  
halbährig  
währt und  
Weg komm  
nicht ganz  
ner der G  
mähren zah  
ferngefun  
Nehren nie  
renden ein  
net; noch  
— und sch  
gewittersch  
len Schoße  
die ganze  
betreibt, tr  
seine Müht  
land, Rom  
zu einer D  
Nap  
Dieses  
lichte Schr  
adresse" de  
versteckter  
gierung, d  
anfragen  
eine unbef  
tete auf der  
reits angekl  
walle nah  
an, und che  
der Gesch  
ruchtigte  
fung der  
mehr als 1  
stündigen  
Bei bi  
scheinen Lou  
sem Gewich  
reife von L  
fall eintrat  
daß Franke  
zweiten Kai  
dieses Glück  
sie erhielten  
ventette des  
Die S  
zu An  
leon gewisse  
längere Zeit